

Das hölzerne Sattelgestell aus Oberflacht Grab 211 – Bemerkungen zu merowingerzeitlichen Sätteln –

DIETER QUAST

Zu den Grabbeigaben, die sich in der Merowingerzeit nur in reichen Männergräbern finden, zählt Pferdegeschirr¹. Während sich Teile vom Zaumzeug durch Trensen und Beschläge relativ häufig nachweisen lassen, sind Sättel, die zum größten Teil aus organischem Material bestanden, meist nur durch die verschiedenen Metallbeschläge der Gurte (Schnallen, Phaleren, Riemenverteiler) oder des Sattels überliefert². Die Konstruktion frühmittelalterlicher Sättel ist mit diesen Teilen aber nicht zu klären, so daß hierfür stets auf Befunde aus dem südosteuropäischen und skandinavischen Raum, häufig jüngerer Zeitstellung, zurückgegriffen werden muß³. Zwar liegt allen Sätteln bis in die Neuzeit hinein derselbe Aufbau zugrunde, doch ist bedingt durch verschiedene Nutzung – oftmals die Kampfesweise – mit Unterschieden zu rechnen⁴. In Anbetracht der Quellenlage muß den Originalteilen eines hölzernen Sattelgestells aus Oberflacht (Kr. Tuttlingen) besondere Beachtung zukommen.

Durch die geologischen Besonderheiten des Fundortes ergaben sich für organische Materialien günstige Erhaltungsbedingungen. Das Gräberfeld liegt im Braunjura α (Dogger), dessen Böden (Opalinustone) als naßkalt, schlecht durchlüftet und sauer bis stark sauer gelten. Die darüberliegende dünne Decke von tieferem abgeschwemmtem Juraschutt ist dagegen wasserdurchlässig. Da oberflächlich einsickerndes Wasser zwar in den „Mischboden“ der Grabgruben eindringen, die Grube durch den umliegenden Dogger aber nur sehr schlecht verlassen konnte, waren die Gräber stets gut durchfeuchtet⁵. Neben den reichhaltigen Holzfunden, denen das Gräberfeld seine überregionale Bedeutung verdankt, waren ursprünglich auch Leder, Lebensmittel und Textilien in besonders günstiger Erhaltung vorhanden⁶.

1 R. CHRISTLEIN, *Jahrb. RGZM* 20, 1973, 147 ff.

2 Zu Trensen jetzt J. OEXLE, *Studien zu merowingerzeitlichem Pferdegeschirr am Beispiel der Trensen*. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A* 16 (1992). – Zu den Beschlägen der Sattelgurte vgl. Liste 1. – Zu den Sattelbeschlägen W. JANSSEN, *Arch. Korrb.* 11, 1981, 149 ff. bes. 164 ff. – A. KISS, *Alba Regia* 21, 1984, 189 ff.

3 Gy. LÁSZLÓ, *Der Grabfund von Koroncó und der altungarische Sattel*. *Arch. Hungarica* 27 (1943). – K.-U. KÖHALMI, *Acta Arch. Hung.* 20, 1968, 347 ff. – Cs. BALINT, *Les selles hongroises du X^e siècle et leurs rapports orientaux*. *Türk Kültürümü Arastırma Enstitüsü 51/1/A* 7 (1979) 1 ff. – Ders., *Archäologie der Steppe* (1989) 43; 66; 211; 248 f. – Ders., *Arch. Ert.* 101, 1974, 17 ff. – E. GARAM, *Arch. Ert.* 96, 1969, 83 ff. – E. H. TOTH, *Cumania* 4, 1976, 141 ff. – R. NORBERG, *Rig* 12, 1929, 97 ff. – G. ARWIDSSON, *Valsgårde* 7 (1977) 61 ff. – *Elisenhof* 5. *Studien zur Küstenarchäologie Schleswig-Holsteins, Ser. A* (1985) 129 ff. – W. HENSEL, *Die Slawen im frühen Mittelalter* (1965) 216 ff. – (S. GRIEG), *Osebergfundet II* (1918) 246 f. Fig. 157; Taf. 18.

4 H. MÜLLER-HICKLER, *Zeitschr. hist. Waffen- u. Kostümkde.* 10 (=N. F. 1), 1923–25, 6ff. bes. 8.

5 Für die Erklärungen zur Geologie habe ich Herrn Dr. WURM vom Geologischen Landesamt Baden-Württemberg herzlich zu danken. Vgl. auch: *Geologische Karte von Baden-Württemberg 1:25000, Blatt 7918 Spaichingen* und K. C. BERZ, *Erläuterung zu Blatt 7918 Spaichingen* (1971).

6 *Fundber. Schwaben* 1, 1893, 11 ff. – F. von DÜRRICH/W. MENZEL, *Die Heidengräber am Lupfen (bei Oberflacht)* (1847) 20 ff. – W. VEECK, *Der Alamannenfriedhof bei Oberflacht*. *Veröff. Württ. Landesamt Denkmalpl.* 2 (1924) 10 f.

Die soeben erschienene Publikation des merowingerzeitlichen Gräberfeldes von Oberflacht mag Anlaß sein, die Teile eines hölzernen Sattelgestells erneut vorzustellen (Abb. 1)⁷. Sie stammen aus der Grabung von W. VEECK aus dem Jahr 1934⁸. Das Grab 211 (= 125/1934) beinhaltet neben reichhaltigen Holzfinden ein chronologisch indifferentes Bronzebecken und einen seltenen Glasbechertyp, einen Guttrolf⁹. Auf archäologischem Wege ist es im 6. Jahrhundert nicht präziser zu datieren, die dendrochronologische Untersuchung legt eine Grablegung im letzten Drittel des Jahrhunderts nahe¹⁰. Aufgrund des Grabbaus (Kammergrab) des Bronzebeckens und des exzeptionellen Glases ist das Grab der Qualitätsgruppe C nach R. CHRISTLEIN zuzuweisen¹¹. Über die Lage der Funde im Grab lassen sich keine Angaben mehr machen, da die gesamte Dokumentation der Grabung VEECKS in den letzten Kriegsjahren verbrannte. Bereits P. PAULSEN konnte einige Holzteile einem Sattel zuschreiben und eine Rekonstruktion vorlegen (Abb. 1; 2), die bereits mehrfach in der Literatur Eingang fand¹², sich bei einer erneuten Untersuchung der Originalfunde jedoch als unzutreffend erwies. Gerade die von PAULSEN als Seitenbretter interpretierten Teile sind so gearbeitet, daß sie nach seiner Rekonstruktion am unteren Rand eine scharfe Kante zum Reiter hin bilden. Diese Kante würde zudem die einzige Auflage für den Schenkel des Reiters auf dem Seitenteil bilden. Außerdem müßte jedes der erhaltenen Teile doppelt vorhanden gewesen sein, was bei der fachgerechten Ausgrabung und der guten Holzerhaltung in Oberflacht unwahrscheinlich ist.

Ein neuer Rekonstruktionsvorschlag

Es handelt sich bei den betreffenden Objekten um drei geschnitzte Ahornholzteile, von denen zwei aufgrund der Holzstruktur und des Faserverlaufes sicher zusammen gehören und den hinteren Sattelbogen bilden; ein U-förmig gebogenes Stück kann als vorderer Sattelbogen angesprochen werden (Abb. 1,1).

Der hintere Sattelbogen (Abb. 1,2) ist in zwei Teile zerbrochen, die verschieden stark geschrumpft sind. Die ursprüngliche Breite kann nicht mehr ermittelt werden, da die Bruchkanten nicht aneinander passen. Die seitlichen Enden sind verdickt und weisen eine abgeschrägte, ebene Auflagefläche für die Seitenbretter auf. An den Seiten sind an der Unterkante je zwei Paar Bohrlöcher zur Verbindung mit den Seitenbrettern angebracht. Die Oberkante des Bogens ist eben gearbeitet. Die Auflageflächen für die Seitenbretter erlauben es, zumindest annähernd den Winkel zu bestimmen, in dem die Seitenbretter zueinander standen. Der Wert liegt zwischen 135 und 156° und weicht somit von den Angaben ab, die Gy. LÁSZLÓ vorgelegt hat¹³.

7 S. SCHIEK, Das Gräberfeld der Merowingerzeit bei Oberflacht. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Bad.-Württ. 41,1 (1992). – P. PAULSEN, Die Holzfundstücke aus dem Gräberfeld bei Oberflacht und ihre kulturhistorische Bedeutung. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Bad.-Württ. 41,2 (1992).

8 Die Zugehörigkeit der Sattelteile zum Grab 211 ist nicht gesichert aber wahrscheinlich. SCHIEK (Anm. 7) 85f. – OEXLE (Anm. 2) 153 (mit Lit. zum Grab).

9 SCHIEK (Anm. 7) Taf. 84–91. – W. REUSCH, Germania 25, 1941, 246ff. – Frankenland 32, 1980, 160 Abb. 51. – P. PAULSEN, Fundber. Bad.-Württ. 6, 1981, 609ff. – Zu den spätrömischen Guttrolfs vgl. H. W. BÖHME, Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 19 (1974) 141 mit Anm. 728.

10 B. BECKER, Fundber. Bad.-Württ. 1, 1974, 545ff. – J. WERNER, Fundber. Bad.-Württ. 1, 1974, 650ff.

11 CHRISTLEIN (Anm. 1) 147ff. – Zu den Kammergräbern vgl. M. MARTIN, Das fränkische Gräberfeld von Basel-Bernerring (1976) 22ff. – PAULSEN (Anm. 7) 13f.

12 P. PAULSEN/H. SCHACH-DÖRGES, Das alamannische Gräberfeld von Giengen an der Brenz. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Bad.-Württ. 10 (1978) 75f. Abb. 30. – Vgl. CH. PESCHECK, Mainfränk. Jahrb. Gesch. Kunst 36, 1984, 23ff. 37 Abb. 11. – W. MELZER, Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Wünnenberg-Fürstenberg. Bodentalertümer Westfalens 25 (1991) 18 Abb. 5.

13 LÁSZLÓ (Anm. 3) 100 Abb. 69, gibt einen Winkel von 109–117° an.

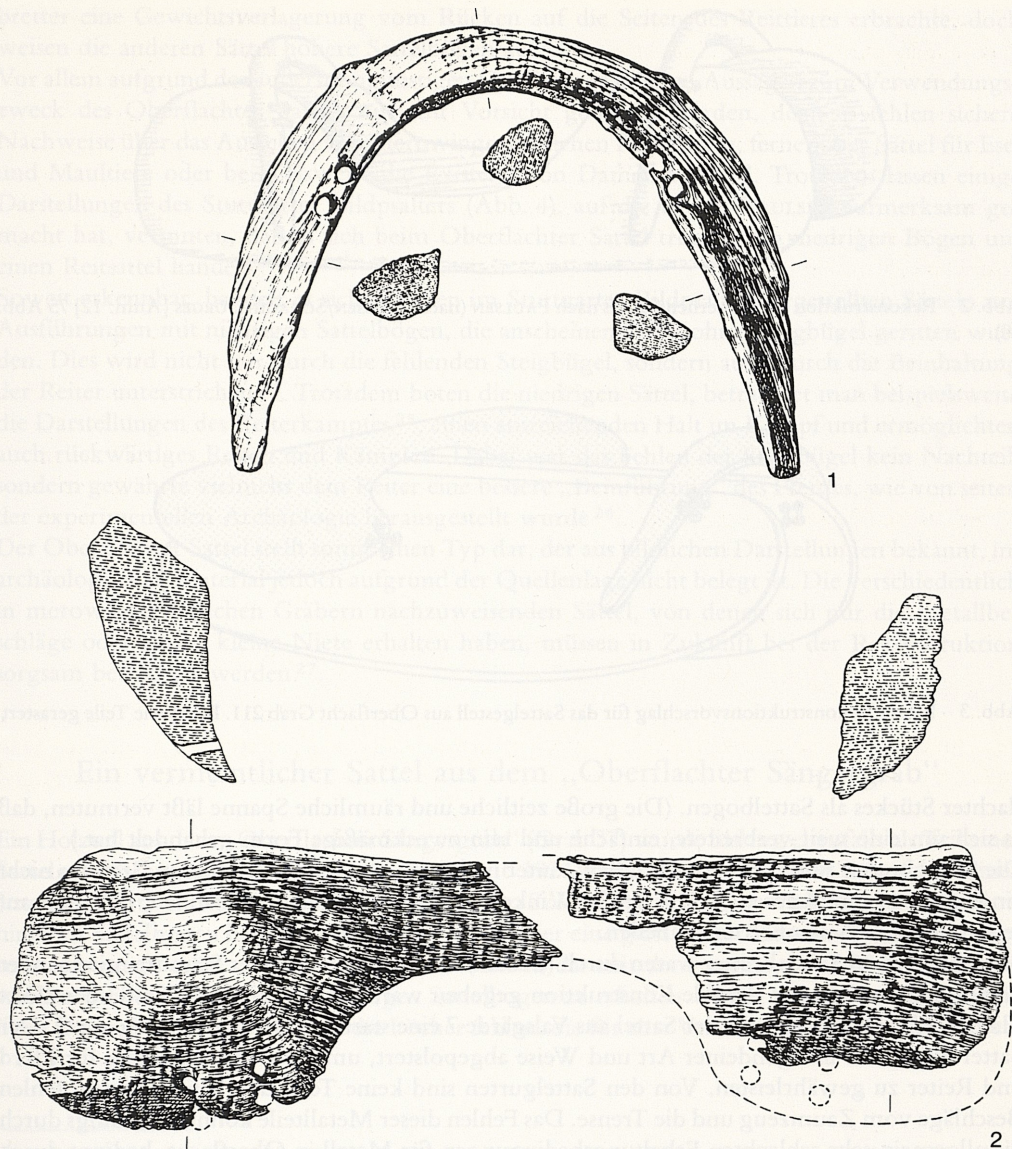


Abb. 1 Vorderer (1) und hinterer (2) Sattelbogen aus Oberflacht Grab 211. M. 1:3 (nach SCHIEK [Anm. 7] Taf. 91, 2.4.5).

Der vordere Sattelbogen (Abb. 1,1) ist etwa 3 cm stark und vollständig erhalten. Er besteht aus einem geschnittenen Holzstab, der – vermutlich gekocht oder über heißem Wasserdampf – gebogen wurde, wie der Faserverlauf deutlich erkennen läßt. Durch den Trocknungsprozeß ist er geschrumpft und verzogen; besonders die innere Weite ist stark verringert¹⁴. An jeder Seite sind nahe der zu einer ebenen Fläche gearbeiteten Innenkante zwei Löcher eingbohrt. Die einzige Parallele stammt aus dem Gräberfeld von Kenkol am Talas in Kasachstan und wird in die Zeit um Chr. Geburt datiert¹⁵. Das Exemplar unterstreicht die Interpretation des Ober-

14 PAULSEN/SCHACH-DÖRGES (Anm. 12) 75.

15 J. WERNER, Beiträge zur Archäologie des Attila-Reiches. Abhandl. Bayer. Akad. Wiss. Phil.-Hist. Kl. N.F. 38 (1956) 51; Taf. 35, 1.

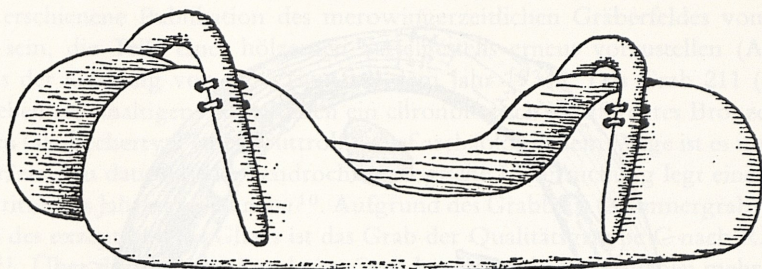


Abb. 2 Rekonstruktion des hölzernen Sattels nach PAULSEN (nach PAULSEN/SCHACH-DÖRGES [Anm. 12] 75 Abb. 30).

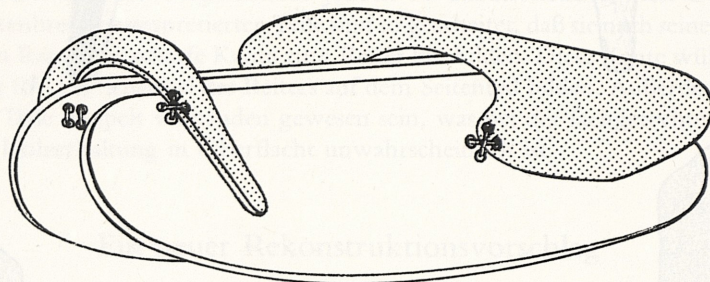


Abb. 3 Neuer Rekonstruktionsvorschlag für das Sattelgestell aus Oberflacht Grab 211. Erhaltene Teile gerastert.

flachter Stückes als Sattelbogen. (Die große zeitliche und räumliche Spanne läßt vermuten, daß es sich um eine weit verbreitete, einfache und rein zweckmäßige Form gehandelt hat.)

Die Seitenbretter sind nicht erhalten, bzw. unter mehreren im Grab überlieferten Brettern nicht eindeutig zu identifizieren¹⁶. Der große Winkel, in dem sie zueinander standen, läßt aber auf relativ schmale Seitenbretter schließen.

Sattelbögen und Seitenbretter waren durch (Leder-) Riemen, Sehnen oder Schnüre miteinander verbunden, so daß eine flexible Konstruktion gegeben war, ähnlich wie beim Sattel der Wurt Elisenhof¹⁷. Dagegen weist der Sattel aus Valsgärde 7 eine starre Zapfenverbindung auf¹⁸. Der Sattel war sicher in irgendeiner Art und Weise abgepolstert, um die Bequemlichkeit für Pferd und Reiter zu gewährleisten. Von den Sattelgurten sind keine Teile überliefert, ebenso fehlen Beschläge vom Zaumzeug und die Trense. Das Fehlen dieser Metallteile könnte allerdings durch die allgemein sehr schlechten Erhaltungsbedingungen für Metall in Oberflacht, bedingt durch die sauren Böden, erklärt werden. Vermutlich war der Sattel mittels eines Brust-, Hinter- und Bauchgurtes auf dem Pferd befestigt¹⁹.

Der Oberflachter Sattel weicht auch nach dem neuen Rekonstruktionsvorschlag von den anderen bekannten völkerwanderungs- und merowingerzeitlichen Sätteln ab²⁰. Zwar zeigt er das gängige Konstruktionsprinzip, das dem Reiter einen festen Sitz bot und durch die zwei Seiten-

16 Im Grab sind mehrere Bretter erhalten, die als Dachbretter des Giebelbettes interpretiert werden. Unter diesen Stücken könnten sich auch Teile der Seitenbretter des Sattels befinden. SCHIEK (Anm. 7) Taf. 88–89.

17 Elisenhof 5 (Anm. 3) 129 ff.

18 ARWIDSSON (Anm. 3) 63.

19 P. PAULSEN, Alamannische Adelsgräber von Niederstotzingen. Veröff. Staatl. Amt Denkmalpfl. Stuttgart A 12 (1967) 80 ff. 82 Abb. 48. – Vgl. auch die Reiterfibel aus Breny (Dép. Aisne) mit durch Punzlinien angedeuteten Gurten F. MOREAU, Collection Caranda (1877–94) N.S. Pl. 8, 13. – Vgl. auch unten S. 449 f.

20 Zuletzt zusammenfassend KISS (Anm. 2) 189 ff. (mit älterer Lit.).

bretter eine Gewichtsverlagerung vom Rücken auf die Seiten des Reittieres erbrachte, doch weisen die anderen Sättel höhere Sattelbögen auf²¹.

Vor allem aufgrund der äußerst ungünstigen Quellenlage können Aussagen zum Verwendungszweck des Oberflachter Sattels nur mit Vorsicht gemacht werden, denn es fehlen sichere Nachweise über das Aussehen von merowingerzeitlichen Packsätteln, ferner über Sättel für Esel und Maultiere oder beispielsweise die Existenz von Damensätteln²². Trotzdem lassen einige Darstellungen des Stuttgarter Bildpsalters (Abb. 4), auf die bereits PAULSEN aufmerksam gemacht hat, vermuten, daß es sich beim Oberflachter Sattel trotz seiner niedrigen Bögen um einen Reitsattel handelt²³.

Soweit erkennbar, handelt es sich bei allen im Stuttgarter Bildpsalter dargestellten Sätteln um Ausführungen mit niedrigen Sattelbögen, die anscheinend stets ohne Steigbügel geritten wurden. Dies wird nicht nur durch die fehlenden Steigbügel, sondern auch durch die Beinhaltung der Reiter unterstrichen²⁴. Trotzdem boten die niedrigen Sättel, betrachtet man beispielsweise die Darstellungen des Reiterkampfes²⁵, einen ausreichenden Halt im Kampf und ermöglichten auch rückwärtiges Reiten und Kämpfen. Dabei war das Fehlen der Steigbügel kein Nachteil, sondern gewährte vielmehr dem Reiter eine bessere „Beinführung“ des Pferdes, wie von seiten der experimentellen Archäologie herausgestellt wurde²⁶.

Der Oberflachter Sattel stellt somit einen Typ dar, der aus bildlichen Darstellungen bekannt, im archäologischen Material jedoch aufgrund der Quellenlage nicht belegt ist. Die verschiedentlich in merowingerzeitlichen Gräbern nachzuweisenden Sättel, von denen sich nur die Metallbeschläge oder einige kleine Niete erhalten haben, müssen in Zukunft bei der Rekonstruktion sorgsam betrachtet werden²⁷.

Ein vermeintlicher Sattel aus dem „Oberflachter Sängergrab“

Ein Holzteil aus dem „Oberflachter Sängergrab“ (Grab 37) wurde bislang ebenfalls als Teil eines Sattelgestells angeführt²⁸. Das Objekt ist seit 1924 zerfallen und entzieht sich daher einer erneuten Untersuchung. Urteilt man nach der Zeichnung, könnte es sich um einen halben hinteren Sattelbogen handeln. Da das Exemplar aber eine glatt abgeschnittene Kante am dickeren Ende zeigt, wäre ein Gegenstück erforderlich, das mit dem vorhandenen Teil verbunden werden müßte, um einen vollständigen Sattelbogen zu erhalten. Sicher hätte man einen einteiligen Bogen bevorzugt. Da auch die Löcher fehlen, die für eine Verbindung mit den Seitenbret-

21 Vgl. *Elisenhof* 5 (Anm. 3) 129 ff. – P. CONNOLLY/C. van DRIEL-MURRAY, *Britannia* 22, 1991, 33. – KISS (Anm. 2) 189 ff.

22 Zu Packsätteln vgl. allgem. A. FENTON, *Transport with pack-horse and slide-car in Scotland*. In: *Land transport in Europe*. *Folkelvis Studier* (1973) 121 ff. – Zu Damensätteln J. WERNER, *Ein byzantinischer „Steigbügel“* aus Caričin Grad. *Caričin Grad I* (hrsg. v. N. DUVAL/V. POPOVIC). – *Collection de l'école française de Rome* 75 (1984) 151 Abb. 159. – PAULSEN (Anm. 19) 84 mit Anm. 30.

23 PAULSEN/SCHACH-DÖRGES (Anm. 12) 76 (mit Beisp. von Abbildungen auf Kleinfunden). – Vgl. PAULSEN (Anm. 19) 80 f. – Auf einen Sattel mit niedrigen Sattelbögen aus der Zeit um 1130 (!), dargestellt auf einem Kapitell der Abteikirche in Vézelay, weist M. VIOLLET-LE-DUC (*Dictionnaire raisonné du mobilier français de l'époque carlovingienne à la Renaissance*. Bd. 3 [1872] 432 Abb. 2) hin.

24 Es ist somit wahrscheinlich, daß Steigbügel auch im frühen 9. Jh. noch nicht zur Standardausrüstung jedes Reiters gehörten.

25 PAULSEN (Anm. 19) 155; Abb. 79.

26 P. CONNOLLY, *The roman saddle*. In: M. DAWSON (Hrsg.), *Roman military equipment. The accountments of war*. *BAR Internat. Ser.* 336 (1987) 17. – M. JUNKELMANN, *Römische Kavallerie – Equites Alae*. *Schr. Limesmus. Aalen* 42 (1989) 35 f.

27 PAULSEN (Anm. 19) 80 f. (mit Beisp.). – MELZER (Anm. 12) 17 ff.

28 SCHIEK (Anm. 7) 39; Taf. 33, 2.



Abb. 4 Satteldarstellungen aus dem Stuttgarter Bildpsalter; um 830 n. Chr. (Landesbibl. Stuttgart, Bibl. fol. 23. S. 32 Ps. 26; S. 77 Ps. 67).

tern nötig wären, ist für dieses Objekt eine Verwendung als Sattelbogen wohl auszuschließen. Trotzdem war auch in diesem Grab ein Sattel beigegeben, wie die scheibenförmigen Riemenverteiler (Liste 1, 12) erkennen lassen. Er lag zusammen mit Trense und Zaumzeug in einem der drei Fächer der „Holztruhe“ am Fußende des Sarges²⁹. Das Holzteil war dagegen zusammen mit dem Bronzebecken in einem anderen Fach deponiert³⁰.

Bemerkungen zu merowingerzeitlichen Sätteln

Die Ursprünge der Sattelentwicklung liegen im asiatischen Raum und können dort bis weit in das erste vorchristliche Jahrtausend zurückverfolgt werden³¹. In Mitteleuropa sind aus der Zeit um die Jahrtausendwende erste Belege für die Nutzung von Sätteln beizubringen. Ein hölzerner Packsattel ist aus La-Tène bekannt³².

Auch die für die Römer so typischen Hörnchensättel sind bereits in nichtrömischem Zusammenhang auf verschiedenen Denkmälern dargestellt, beispielsweise auf dem Gundestrup-Kessel, dem Mausoleum und dem Triumphbogen aus Glanum (Saint-Remy-de Provence) und dem Triumphbogen von Orange³³. Im römischen Kontext sind sie durch mehrere Reitersteine und durch die typischen Bronzebeschläge im 1. Jahrhundert n. Chr. nachzuweisen; die ältesten Belege stammen aus Haltern³⁴, den jüngsten Nachweis stellt eine Darstellung auf dem Konstantinsbogen in Rom aus dem frühen 4. Jahrhundert dar³⁵. Diskutiert wird die Frage, ob die römischen Hörnersättel bereits mit einem Holzgestell versehen waren³⁶. Auf einen vollständig erhaltenen römischen Sattel mit komplettem Holzgestell aus der Eremitage in St. Petersburg machte bereits A. K. LAWSON aufmerksam³⁷. Leider ist das Stück nicht zugänglich und vorerst nicht genauer datiert. Auch die hohen Gewichtsangaben aus dem Zolltarif von Zarai in Numidien (202 n. Chr.) oder einer Verordnung des Kaisers Theodosius aus dem Jahr 380 lassen für die römischen Sättel einen hölzernen Einbau vermuten³⁸.

Das erste Auftreten des Sattels bei den Germanen ist nicht genau zu ermitteln. Neben der bei den Germanen üblichen Leichenverbrennung in der römischen Kaiserzeit ist auch die Beigabensitte hierfür verantwortlich, denn mit Ausnahme der Sporen zählt Reitzubehör nicht zur üblichen Beigabenausstattung³⁹.

29 SCHIEK (Anm. 7) 38; Taf. 8. – Zu den scheibenförmigen Riemenverteilern vgl. unten S. 446 ff. – Zu den Zaumzeugbeschlägen aus gepreßtem Bronzeblech vgl. PAULSEN (Anm. 19) 61 ff. – U. KOCH, Das Reihengräberfeld bei Schretzheim. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A* 13 (1977) 120. – Weiteres Exemplar aus Ribbissen: *Fundber. Bad.-Württ.* 8, 1983, Taf. 214 B, 1.

30 SCHIEK (Anm. 7) 38; Taf. 8.

31 A. K. AMBROZ, *Sovjetskaja Arch.* 1973 (4), 81 ff. – WERNER (Anm. 15) 50 f. (mit Lit.).

32 P. VOUGA, *La Tène* (1923) 96 f. Taf. 35, 3–8.

33 R. HACHMANN, *Ber. RGK* 71, 1990, 565 ff. bes. 776 ff. Beilage 9, 1. – H. ROLLAND, *Le mausolée de Glanum* (Saint-Remy-de-Provence). *Gallia, Suppl.* 21 (1969) Taf. 9; 28; 33. – Ders., *L'arc de Glanum*. *Gallia, Suppl.* 31 (1977) Taf. 25; 27. – R. AMY u. a., *L'arc d'Orange*. *Gallia, Suppl.* 15 (1962) Taf. 44.

34 A. K. LAWSON, *Jahrb. RGZM* 25, 1978, 131 ff. bes. 145 f. (mit Lit.) mit Anm. 35. – M. SCHLEIERMACHER, *Römische Reitergrabsteine* (1984). – *Allgem. zu röm. Sätteln* CONNOLLY/van DRIEL-MURRAY (Anm. 21) 33 ff. (mit Lit.). – JUNKELMANN (Anm. 26) 35 f. – Vgl. jetzt auch M. JUNKELMANN, *Die Reiter Roms*. Bd. 3 *Zubehör, Reitweise, Bewaffnung* (1992) 34 ff. – G. HERRMANN, *Parthian and Sasanian Saddlery*. In: L. de MEYER/E. HAERINCK (Hrsg.), *Archaeologia Iranica et Orientalis. Miscellanea in Honorem Louis Vanden Berghe* (1989) 757 ff.

35 CONNOLLY/van DRIEL-MURRAY (Anm. 21) 35 mit Anm. 10.

36 Zuletzt CONNOLLY/van DRIEL-MURRAY (Anm. 21) 33 ff. (mit Lit.). – JUNKELMANN (Anm. 26) 31 f.

37 LAWSON (Anm. 34) 146 Anm. 39.

38 C. PHARR, *The Theodosian Code* (1952) VIII 5, 41 I. – LAWSON (Anm. 34) 146. – *CIL* VIII, 4508.

39 OEXLE (Anm. 2) 80. – Zu kaiserzeitlichen Sporen vgl. U. GIESLER, *Saalburg Jahrb.* 35, 1978, 5 ff. – W. WEGEWITZ, *Hammaburg N.F.* 6, 1984, 115 ff. – H.-W. BÖHME, *Arch. Korrb.* 21, 1991, 291 ff. – E. SCHULTZE, *Ethnograph.* – *Arch. Zeitschr.* 27, 1986, 249 ff.

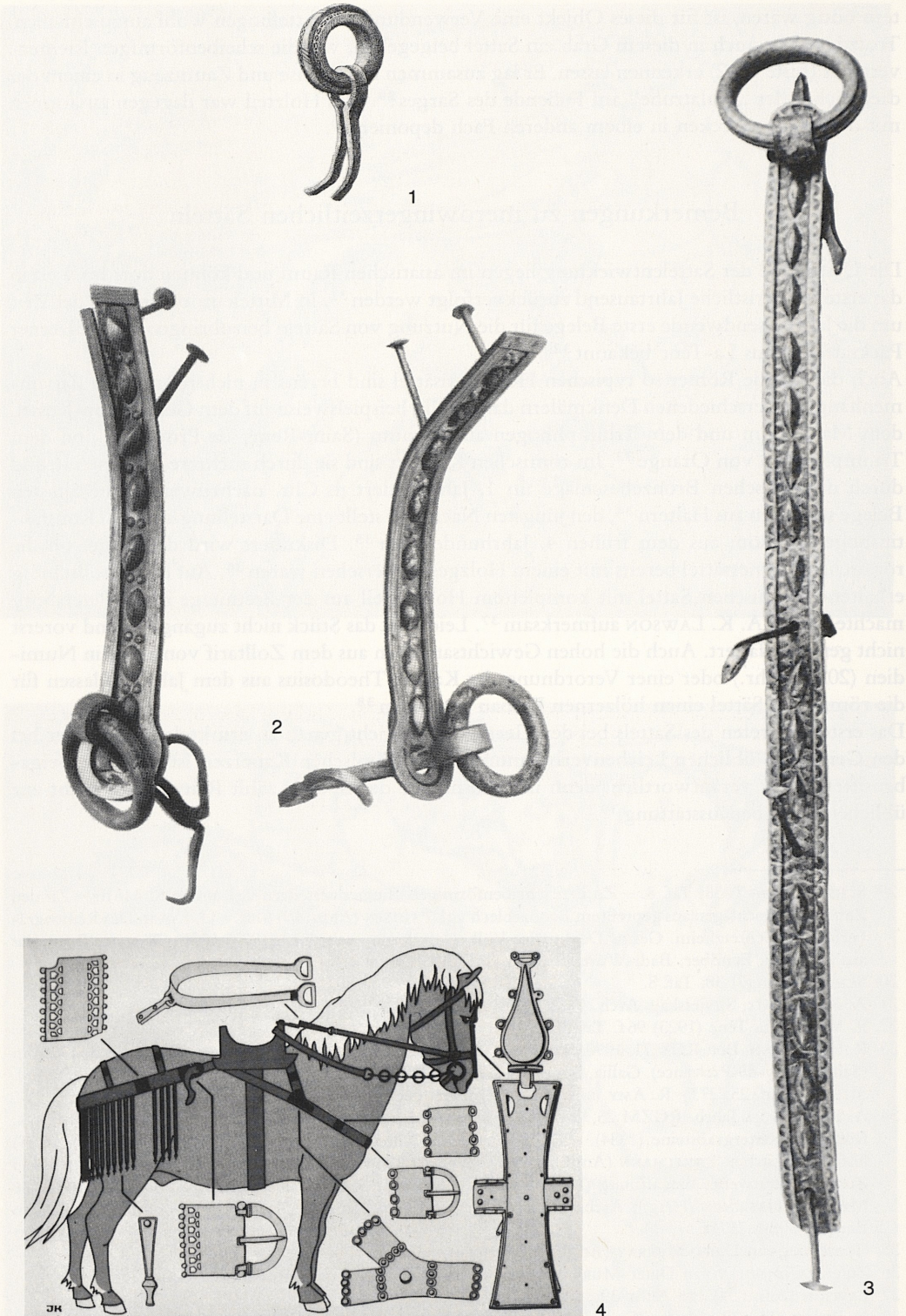


Abb. 5 Sattelbeschläge aus germanischen Moorfundten der römischen Kaiserzeit. 1 Kragehul, Silber; 2 Ejsbøl, Bronze; 3 Thorsberg, Bronze; 4 Illerup-Å (Nachweise vgl. Anm. 42). 1 M. 1:1; 2 M. 3:5; 3 M. 2:3; 4 o. M.

Cäsar berichtet, daß die Germanen auf nackten Pferden ritten und die römischen Reiter, die sich einer Unterlage bedienten, gering schätzten⁴⁰. Doch im Verlauf der ersten nachchristlichen Jahrhunderte scheinen die Germanen den Sattel von den Römern übernommen zu haben⁴¹. Vom Fundplatz 2 aus Illerup-Å, der in die Stufe C 1 b datiert wird, sind Teile eines Sattels bekannt (Abb. 5,4); aus Thorsberg (Abb. 5,3), Kragehul (Abb. 5,1) und Ejsbøl (Abb. 5,2) liegen ebenfalls bronzene Sattelbeschläge vor, die nur an einem hölzernen Gestell angebracht gewesen sein können. Die Funde aus Ejsbøl-Nord werden von M. ØRSNES in die Stufe C 2 datiert⁴². Für die völkerwanderungs- und vendelzeitlichen Sättel Skandinaviens ist eine Entwicklung aus diesen kaiserzeitlichen Stücken anzunehmen⁴³, wenngleich auch eine Beeinflussung durch die südosteuropäischen Sättel nicht auszuschließen ist⁴⁴. Es ist daher zu vermuten, daß das Fehlen von Sätteln während der römischen Kaiserzeit in der Germania libera lediglich durch die Beigabensitte bedingt ist.

Erst mit dem Einsetzen der Reihengräberfelder sind Sättel im mitteleuropäischen Raum als Grabbeigabe nachzuweisen⁴⁵. Eine aufgrund dieser Beobachtung angenommene hunnische Vermittlung erstreckt sich jedoch nur auf die Sitte der Beigabe, nicht auf den Sattel als solchen⁴⁶. Diese Sitte wurde – entsprechend der Beobachtung, daß sich Zaum- und Sattelzeug ohnehin nur in reichen Bestattungen findet – von der germanischen Oberschicht übernommen und ist in der zweiten Hälfte des 5. und im frühen 6. Jahrhundert nur in einigen überdurchschnittlich reich ausgestatteten Komplexen nachzuweisen. Es handelt sich um die Gräber aus Blučina, Apahida II, Krefeld-Gellep Grab 1782, Ravenna und Tournai (Childerichgrab), bei denen zwar das Holz der Sättel vergangen ist, diese jedoch über die reichen, z.T. almandinverzierten Beschläge sicher nachzuweisen sind⁴⁷. Auf einen weiteren, den Exemplaren aus Krefeld-Gellep und Ravenna

40 De Bello Gallico IV, 2.

41 R. MUCH (Die Germania des Tacitus [1959] 96) weist darauf hin, daß das germanische Wort „sadula“ aus dem Keltischen herzuleiten sei!

42 J. ILKJAER/J. LØNSTRUP, Germania 61, 1983, 95 ff. 107 Abb. 7; 108 Abb. 8. – Dies., Skalk 1979 (4), 14 f. – K. RADDATZ, Der Thorsberger Moorfund. Katalog. Offa-Bücher N. F. 36 (1987) 86 f. Nr. 641, Abb. 37; Taf. 106. – C. ENGELHARDT, Kragehul Mosefund (1867) Taf. 4, 6. – M. ØRSNES, Ejsbøl I. Waffenopferfunde des 4.–5. Jahrh. nach Chr. Nordiske Fortidsminder, Ser. B, 11 (1988) 23 ff. 93 ff. Taf. 48, 39; 185–190. – Ders., Der Moorfund von Ejsbøl bei Hadersleben und die Deutungsprobleme der großen nordgermanischen Waffenopferfunde. In: H. JANKUHN (Hrsg.), Vorgeschichtliche Heiligtümer und Opferplätze in Mittel- und Nordeuropa. Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen, Phil.-Hist. Kl., 3. Folge, 74 (1970) 172 ff. bes. Anm. 17. – Vgl. weitere römische Beschläge vom Pferdegeschirr in der Germania libera, z.B. J. RÖSCHMANN, Vorgeschichte des Kreises Flensburg (1963) Taf. 112–113, dazu auch H. HINZ, Ein früh römisches Gräberfeld auf dem Kirchhügel in Birten, Kreis Moers. Beiträge zur Archäologie des römischen Rheinlands III. Rhein. Ausgr. 12 (1972) 63 f.

43 J. E. FORSSANDER, Meddelanden Lund 1937, 236 f. – Zu den skandinavischen Sätteln: R. NORBERG, Acta Arch. Kopenhagen 2, 1931, 104 ff. – H. GEISLINGER, Horte als Geschichtsquelle. Offa Bücher 19 (1967) 139 f. Nr. 2, 5, 6 (Fulltofta, Sösdala, Åmossarna [Schonen]); alle spätes 4./frühes 5. Jh. – Germanen, Hunnen und Awaren (1987) 462 ff. Nr. IX.7 (Vennebo, Västergötland, 1. H. 5. Jh.); IX.10 (Jönköping, Småland, 5./6. Jh.); IX.11 (Vallestratum, Gotland, Anfang 7. Jh.) (je mit Lit.). – P. H. RAMQVIST/M. MÜLLER-WILLE, Germania 66, 1988, 95 ff. 113 f. Abb. 8, 9 (2. H. 5. Jh.: a.a.O. 128). – Weitere Beisp. vgl. Anm. 3.

44 B. ARRHENIUS, The chronology of the Vendel graves. In: J. P. LAMM/H.-A. NORDSTRÖM (Hrsg.), Vendel Period Studies (1983) 39 ff. bes. 63.

45 Nur vereinzelt sind Pferdegräber mit Zaum- und Sattelzug schon im römischen oder germanischen Bereich in der römischen Kaiserzeit nachzuweisen. Vgl. S. PALAGYI, Rekonstruktionsmöglichkeiten der Pferdegeschirrfunde aus Pannonien. In: C. van DRIEL-MURRAY, Roman Military Equipment: the sources of evidence. BAR Internat. Ser. 476 (1989) 123 ff.

46 LÁSZLÓ (Anm. 3) 153 ff. – WERNER (Anm. 15) 50. – WERNER, a.a.O. 53, sprach sich aufgrund des damaligen Forschungsstandes noch gegen eine Übernahme der Sitte durch die Germanen aus. Vgl. MARTIN (Anm. 11) 60.

47 Nachweise vgl. Liste 5. – Die in den Schriftquellen genannten gold- und edelsteinverzierten Sättel der jüngeren Merowinger- und Karolingerzeit sind archäologisch nicht nachzuweisen. Vgl. E. KNÖGEL, Bonner Jahrb. 140/141, 1936, Nr. 107; 727; 1068. – H. VIERCK, Werke des Elligius. In: Studien zur vor- u. frühgeschichtlichen Archäologie. Festschr. f. J. WERNER (hrsg. v. G. KOSSACK/G. ULBERT), Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Ergbd. 1 (1974) 311 mit Anm. 12.

ähnlichen Beschlag vom Ufer des Sarvitz (Kom. Tolna) wiesen K. HORED T und D. PROTASE hin⁴⁸.

Durch das Einsetzen der Pferdegrabsitte in der Merowingerzeit verbessert sich ebenfalls die Quellenlage für den Nachweis von Sätteln⁴⁹. Gerade im westlichen Reihengräberkreis scheinen die Pferde oft gesattelt beige setzt worden zu sein. Aus dem späten 5. und frühen 6. Jahrhundert lassen sich im alamannischen Raum drei Belege anführen. Aus Aldingen (Kr. Ludwigsburg) und Renningen (Kr. Böblingen) ist je ein Pferdegrab bekannt, das mit Zaum- und Sattelzeug ausgestattet ist⁵⁰. Beim Renninger Grab ist zwar nur die silbertauschierte eiserne Knebeltrense erhalten, doch deutet eine grüne Verfärbung im Bauchbereich auf eine bronzene Satteltrensen schnalle⁵¹. Beide Gräberfelder wurden nur in der zweiten Hälfte des 5. und im frühen 6. Jahrhundert benutzt. Zusätzlich sind die Pferdegräber durch ihre Knebeltrensen datiert⁵². Der dritte Nachweis stammt aus dem Pferdegrab 216 des Gräberfeldes von Basel-Kleinhüningen. Neben der bronzenen Knebeltrense unterstreicht das zuweisbare chlodwigzeitliche Männergrab 212 die chronologische Zuordnung⁵³. Eine weitere Pferdebestattung dieses Zeitraums aus Pleidelsheim (Kr. Ludwigsburg) konnte leider nicht sachgemäß untersucht werden⁵⁴.

Im zweiten Drittel des 6. Jahrhunderts ist die Sattelbeigabe beispielsweise durch die Gräber 5, 33 und 39 der Nekropole von Basel-Bernerring und durch zwei Pferdegräber aus Langenau (Alb-Donau-Kreis) zu belegen⁵⁵. Die angeführten Beispiele zeigen deutlich, wie schwierig der Nachweis des Sattels in Gräbern dieses Zeitraums ist⁵⁶. Nur genaue Lagebeobachtungen und in-situ-Befunde in Pferdegräbern lassen anhand der erhaltenen Bauchgurtschnallen (Liste 4) erkennen, daß dem Reiter der Sattel beigegeben bzw. das Pferd gesattelt bestattet wurde (Abb. 6).

Erst im späten 6. und verstärkt seit dem 7. Jahrhundert, der Zeit, in der auch die Trensenbeigabe im fränkisch-alamannischen Gebiet häufiger auftritt⁵⁷, ist die Sattelbeigabe anhand der jetzt beschlagreicheren Satteltrensen in Reiter- und Pferdegräbern häufiger nachzuweisen (Abb. 7). Charakteristisch für das alamannische Gebiet sind scheiben- und ringförmige Riemenverteiler vom Brustgurt (Liste 1 b-c). Die scheibenförmigen, punktbandtauschierten Exemplare aus Mömlingen Grab 1, Engers, Rißtissen, Schretzheim Grab 345 und Olk Grab 18 sind in die Stufe Schretzheim 5 zu stellen⁵⁸. Doch erstmals treten scheibenförmige Riemenverteiler bereits im frühen 7. Jahrhundert auf, wie das mit Leiterbändern und eingestreuten Pilzzellen tauschierte Exemplar aus dem Oberflachter „Sängergrab“ 37 erkennen läßt⁵⁹. Die scheibenförmigen Exemplare sind als heimische Umsetzung der mediterranen, mit Preßblechen verzierten Phale-

48 Liste 5, 16.

49 M. MÜLLER-WILLE, Ber. ROB 20-21, 1970-71, 119 ff. - J. OEXLE, Frühmittelalterl. Studien 18, 1984, 122 ff. - Vgl. auch J. WERNER, Adelsgräber von Niederstotzingen bei Ulm und von Bokchondong in Südkorea. Abhandl. Bayer. Akad. Wiss. Phil.-Hist. Kl. N.F. 100 (1988) 4f.

50 Liste 4, 2.18.

51 Freundliche Mitteilung Dr. U. GROSS, LDA Stuttgart.

52 OEXLE (Anm. 2) 40.

53 OEXLE (Anm. 2) 40. - Liste 4, 4.

54 Fundber. Bad.-Württ. 2, 1975, 262 Nr. 2; Taf. 308 C, 7.

55 Vgl. Liste 4, 3.13. - MARTIN (Anm. 11) 59 f.

56 MARTIN (Anm. 11) 60. - H. SCHACH-DÖRGES, Römische und alamannische Spuren im Raum Remseck am Neckar. Heimatkundl. Schriftenreihe Gemeinde Remseck am Neckar. Landschaft - Natur - Geschichte 7 (1987) 39.

57 Vgl. die chronologisch sauber aufgegliederten Karten bei OEXLE (Anm. 49) Abb. 2-4.

58 Liste 1, 7.10.13.15.16. Zur Datierung KOCH (Anm. 29) 122.

59 Liste 1, 12. Die späte Datierung des Grabfundes bei KOCH (Anm. 29) 122 beruht auf der irrtümlichen Zuweisung einer wabenplattierten Gürtelgarnitur. Dazu SCHIEK (Anm. 7) 39 f. - OEXLE (Anm. 2) 65 Anm. 42.



Abb. 6 Verbreitung der Bauchgurtschnallen nördlich der Alpen (Nachweis vgl. Liste 4).

ren zu sehen⁶⁰. Dies wird besonders bei den Exemplaren aus Pfaflheim (Reitergrab von 1893) deutlich, die im Gegensatz zu den anderen scheibenförmigen Riemenverteiler keine eingehängten beweglichen Beschläge haben, sondern wie die mediterranen Phalaren feste exzentrische Riemendurchzüge aufweisen⁶¹. Die eigentlichen Phalaren aus dem Mittelmeerraum gelangten nur in einem relativ kurzen Zeitraum, durch persönliche Kontakte getragen, aus dem langobar-

60 PAULSEN (Anm. 19) 84 f. – Vgl. auch die beiden tauschierten Riemenverteiler aus Solosancho (Prov. Avila; Spanien), die H. ZEISS (Die Grabfunde aus dem spanischen Westgotenreich. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 2 [1934] 67 f. Taf. 27, 1.3) für Einfuhrgut aus dem Norden hält.

61 Nachweise Liste 1, 1–5.14. – Vgl. auch den Verteiler aus Ditzingen (Liste 1, 6) und die ringförmigen Riemenverteiler mit exzentrischen Durchzügen aus Ribissen und Schwangau (Liste 1, 26.28).



Abb. 7 Verbreitung der Beschläge der Sattelgurte nördlich der Alpen. Quadrat: Phaleren; Dreieck: ringförmige Riemenverteiler; Punkt: scheibenförmige Riemenverteiler (Nachweis vgl. Liste 1).

dischen Italien ins nordalpine Gebiet⁶². Das Grab aus Ittenheim ist chronologisch in die Stufe Schretzheim 3 zu stellen, die Phaleren aus Hüfingen sind in das Jahr 606 n. Chr. dendrodatiert⁶³. Dagegen dürfte das Grab aus Niederhone aufgrund der Spiraltauschierung der Zaumzeugbeschläge bereits der fortgeschrittenen ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts angehören⁶⁴. Doch wurden die Zierscheiben aus Niederhone im ostalamannischen Raum umgearbeitet und waren

62 OEXLE (Anm. 2) 101 f. Beilage 5 („Kontaminationshorizont“). – J. WERNER, Stand und Aufgaben der frühmittelalterlichen Archäologie in der Langobardenfrage. In: *Atti del 6° Congr. Internaz. di Studi sull'alto medioevo* Milano 1978 (1980) 45.

63 KOCH (Anm. 29) 121. – G. FINGERLIN, Hüfingen – ein zentraler Ort der Baar im frühen Mittelalter. In: *Der Keltenfürst von Hochdorf. Methoden und Ergebnisse der Landesarchäologie. Ausstellungskatalog* Stuttgart (1985) 422.

64 K. SIPPEL, *Germania* 65, 1987, 153.

daher vermutlich länger in Benutzung, wie K. BÖHNER zeigen konnte⁶⁵. Als nordalpine Nachbildung einer mediterranen Phalera ist die Goldscheibe aus Pliezhausen anzusprechen. Sie weicht sowohl im Material als auch in der Darstellung von ihren Vorbildern ab. Das Motiv, das sich sonst nur noch auf den Helmen von Sutton-Hoo und Valsgärde Grab 7 und Grab 8 findet, geht nach BÖHNER auf christliche Reiterheilige aus dem Mittelmeerraum zurück⁶⁶. W. HOLMQVIST weist dagegen auf die Ähnlichkeit der Darstellung zu den Jupitergigantensäulen hin⁶⁷. Auch die ringförmigen Riemenverteiler dürften auf südalpine Vorbilder zurückzuführen sein. Die ältesten Exemplare im Raum nördlich der Alpen, die Verteiler aus Niederstotzingen Grab 12, sind in die Stufe Schretzheim 3 datiert und bezeichnenderweise unmittelbare Umsetzungen mediterraner Vorbilder⁶⁸. Im Gegensatz zu den scheibenförmigen Verteilern sind die ringförmigen jedoch langlebiger, wie das durch Reste einer wabenplattierten Gürtelgarnitur datierte Grab 109 aus Fridingen zeigt⁶⁹.

Zur Rekonstruktion der Sattलगurtung bieten sich die Phaleren, die scheibenförmigen Verteiler und die ringförmigen Exemplare mit festen exzentrischen Durchzügen aus Rißtissen an, denn an ihnen ist die Lage und Anzahl der abgehenden Gurte erkennbar. Bereits 1943 hat WERNER einen Rekonstruktionsvorschlag für das Geschirr aus Ittenheim vorgestellt, der für den Verlauf der Sattelgurte auch heute noch seine Gültigkeit besitzt⁷⁰. Die beiden Seitenscheiben sind je durch einen Gurt mit dem Sattel und der Brustscheibe verbunden, ein weiterer zieht von Seitenscheibe zu Seitenscheibe über die Schulter des Pferdes⁷¹. Von der Brustscheibe des Ittenheimer Ensembles läuft zusätzlich ein Riemen zum Bauchgurt des Sattels. Eine im Prinzip gleiche Gurtung wurde auch anhand der scheibenförmigen und ringförmigen Verteiler aus Niederstotzingen und Olk rekonstruiert⁷². Bei einigen Exemplaren treten halbmond- oder auch (lang)rechteckige Spieler an den Brust- und/oder Seitenscheiben auf⁷³.

Eine interessante Gurtung ist aus ringförmigen Exemplaren aus Rißtissen zu rekonstruieren, die zwar ohne Zusammenhang überliefert sind, jedoch sicher ein Ensemble bilden. Es liegen hier nicht nur die Verteiler des Vorderzeugs, sondern auch einer vom Hinterzeug vor; ein weiterer ist zu ergänzen. Der Verlauf der hinteren Gurte war sicher ähnlich, wie er auf einem Wandteppich aus dem frühen 16. Jahrhundert aus Frankreich dargestellt ist (Abb. 8). Ein Rekonstruk-

65 K. BÖHNER, Zeitschr. Arch. Mittelalter 18/19, 1990/91, 7 ff.

66 BÖHNER (Anm. 65) 8. – Vgl. allgem. zur Scheibe von Pliezhausen K. BÖHNER, Die Goldscheibe von Pliezhausen. In: 900 Jahre Pliezhausen (1992) 7 ff.

67 W. HOLMQVIST, IPEK 12, 1938, 78 ff. bes. 88. – Vgl. auch H. GLÖCKNER, Pliezhausen und seine Goldfibeln (o.J.; 1992) Bild 8. – Zu den Jupitergigantensäulen: G. BAUCHHENS/P. NOELKE, Die Jupitergigantensäulen in den germanischen Provinzen. Bonner Jahrb., Beih. 41 (1981). – Zu einer möglichen Zerstörung der Säulen erst in christlicher Zeit: H.-P. KUHNEN, Gewalt gegen Sachen und Menschen. In: H.-P. KUHNEN (Hrsg.), Gestürmt – Geräumt – Vergessen. Der Limesfall und das Ende der Römerherrschaft in Südwestdeutschland (1991) 42 f. (mit Lit.).

68 OEXLE (Anm. 2) 100 mit Anm. 1; Abb. 10, 3.

69 Liste 1, 18. – Zu wabenplattierten Garnituren zuletzt: U. KOCH, Fundber. Bad.-Württ. 7, 1982, 460 ff. – F. SIEGMUND, Fränkische Funde vom deutschen Niederrhein und der nördlichen Kölner Bucht (1989) 138 ff.

70 J. WERNER, Der Fund von Ittenheim. Ein alamannisches Fürstengrab des 7. Jahrhunderts im Elsaß (1943) 12 Abb. 4. – Die Rekonstruktion des Kopfzaums erwies sich dagegen als falsch. Vgl. dazu K. BÖHNER, Bonner Jahrb. 149, 1949, 146 ff. bes. 156. – W. A. van Es/R.S. HULST, Das merowingische Gräberfeld von Lent. Nederlandse Oudheden 14 (1991) 103 ff.

71 Bei Ittenheim ist abweichend für den über die Schulter laufenden Gurt je ein zusätzlicher Verteiler vorhanden. WERNER (Anm. 70).

72 PAULSEN (Anm. 19) 82 Abb. 48. – S. GOLLUP, Trierer Zeitschr. 36, 1973, 244 Abb. 8.

73 Halbmondförmige Spieler: Liste 1, 8.13. – (Lang-) Rechteckige Spieler: Liste 1, 9.15.



Abb. 8 Wandteppich „Le départ pour la chasse“; Frankreich, frühes 16. Jh. (nach F. SALET, *La tapisserie française du moyen-âge à nos jours* [1946] Taf. 45).

tionsvorschlag für die Rißtissener Schirring ist auf Abb. 9 dargestellt. Von jedem Verteiler des Hinterzeugs gehen zwei (!) Gurte (die, der eng beieinanderliegenden Durchzüge) zum Sattel. Die beiden Verteiler wurden durch einen Gurt verbunden, der unter dem Schweif des Pferdes verlief. An der kleineren Öse an der Unterseite dürfte sich ein Spieler befunden haben. Aufgrund der Stellung der Durchzüge könnte auch der Verteiler aus Schwangau, der allerdings keine Öse für einen Spieler aufweist, zum Hinterzeug gehören (Liste 1,28).

Weitere typische Bestandteile vom Sattelzeug sind die breiten rechteckigen Riemenzungen mit verdickter Basis (Abb. 10) (Liste 2)⁷⁴. Ihre Zugehörigkeit zur Satteltgurtung, speziell zum Hinterzeug, ist durch einige bildliche Darstellungen zu belegen⁷⁵. Die Abhängigkeit derartiger Riemenzungen von byzantinischen Vorbildern konnte U. KOCH aufzeigen⁷⁶. Zeitlich sind die relativ kurzen, breiten, zumeist punktbandtauschierten Exemplare in die Stufe Schretzheim 5 zu datieren. In spätmrowingischer Zeit treten gestrecktere schmalere Formen auf⁷⁷.

74 Vgl. WERNER (Anm. 49) 9 Anm. 29.

75 PAULSEN (Anm. 19) 83; Abb. 49. – Vgl. U. KOCH, *Der Runde Berg bei Urach V. Die Metallfunde der frühgeschichtlichen Perioden aus den Plangrabungen 1967–1981*. Heidelberg. Akad. Wiss. Komm. Alam. AltKde. Schr. 10 (1984) 64.

76 KOCH (Anm. 75) 64.

77 KOCH (Anm. 75) 64.

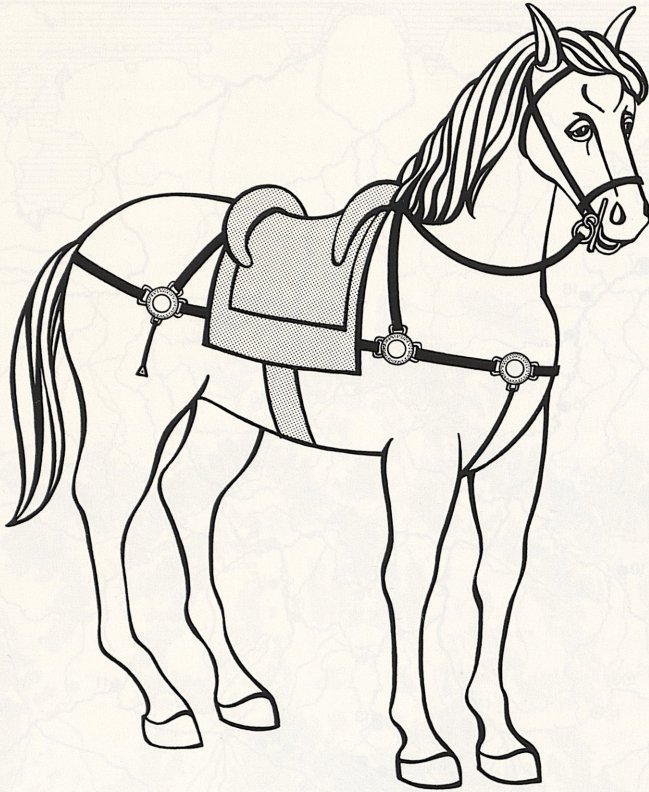


Abb. 9 Rekonstruktionsvorschlag für das Sattelzeug aus Rißissen.

Den sichersten Hinweis auf Sättel aber geben Steigbügel, denn sie sind ohne Sattel nicht denkbar (Abb. 11) (Liste 3)⁷⁸. Zu den ältesten Belegen aus dem germanischen Gebiet zählt das Exemplar aus Budenheim bei Mainz, das durch einen glattwandigen Sturzbecher mit annähernd zylindrischer Wandung in die Zeit um 600 datiert wird⁷⁹. Ebenfalls noch dem letzten Drittel des 6. bzw. dem beginnenden 7. Jahrhundert werden von J. OEXLE die beiden westfälischen Belege aus Bremen (Gde. Ense, Kr. Soest) Grab XIII und Ossendorf (Stadt Warburg) zugewiesen⁸⁰.

Bislang brachte man die Steigbügel im nordalpinen Gebiet zumeist mit den Awaren in Verbindung⁸¹ und sah nur für einige bronzene Exemplare eine mögliche Beziehung zu den italischen

78 Zu hölzernen Steigbügeln U. von FREEDEN, Ber. RGK 68, 1987, 527 ff. (mit Lit.). – Zur Entwicklung und Herleitung der Steigbügel P. REINECKE, *Germania* 17, 1933, 220 ff. – I. L. KYZLASOV, *Sovjetskaja Arch.* 1973 (3), 24 ff. – M. A. LITTAUER, *Antiquity* 55, 1981, 99 ff. – WERNER (Anm. 22) 147 ff. (mit Lit.). – A. D. H. BIVAR, *Dumbarton Oaks Papers* 26, 1972, 286 f. 291. – Ders., *Oriental Art N.S.* 1, 1955, 61 ff.

79 Die jüngsten Funde dieses Glasbechertyps datieren aus dem frühen 7. Jh. Vgl. Schretzheim Grab 133 und Groß-Gerau/Wallerstätten: KOCH (Anm. 29) 153; Taf. 33, 8. – Vgl. OEXLE (Anm. 2) 99 mit Anm. 98. – Zur ältesten schriftlichen Erwähnung der Steigbügel um 580 vgl. G. T. DENNIS/E. GAMILLSCHEG, *Das Strategikon des Maurikios* (1981) I 2, 41; II 9, 23. – WERNER (Anm. 22) 147 mit Anm. 3.

80 OEXLE (Anm. 2) 22 Abb. 3; 23 (Bremen); 54; Beilage 5 (Ossendorf).

81 U. von FREEDEN, Ber. RGK 66, 1985, 16. – Dies., Ber. RGK 68, 1987, 523 ff. – OEXLE (Anm. 2) 99.



Abb. 10 Verbreitung der rechteckigen Riemenzungen mit verdickter Basis nördlich der Alpen (Nachweis vgl. Liste 2).

Langobarden⁸². Zu einem ganz anderen Ergebnis kam U. VON FREEDEN in ihrer jüngst erschienenen Studie über „Awarische Funde in Süddeutschland?“⁸³. Anhand der dreiflügeligen Pfeilspitzen und der Reiter- oder Stoßlanzen, letztere sind funktional eng mit den Steigbügeln verbunden, konnte sie nachweisen, daß diese Funde aus dem Mittelmeerraum stammen. Die Stoßlanzen gelangten aus dem Byzantinischen Reich sowohl an die Awaren als auch durch

82 H. MÜLLER-KARPE, Hessische Funde von der Altsteinzeit bis zum frühen Mittelalter. *Schr. z. Urgesch.* 2 (1949) 62. – F. STEIN, Adelsgräber des achten Jahrhunderts in Deutschland. *Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A* 9 (1967) 146 Anm. 99. – R. CHRISTLEIN, Qualitätsgruppen unter den Grabausstattungen des 6. und 7. Jahrhunderts aus Süd- und Westdeutschland (Diss. Freiburg 1968) 170 ff. – J. WERNER, Nomadische Gürtel bei Persern, Byzantinern und Langobarden. In: *La Civiltà dei Longobardi in Europa. Atti del Convegno Internazionale Rom/Civiltà 1971* (Accademia Nazionale dei Lincei, Quaderno 189) (Rom 1974) 117.

83 U. von FREEDEN, *Jahrb. RGZM* 37, 1990 (1992) (im Druck).



Abb. 11 Verbreitung der eisernen und bronzenen Steigbügel der Merowingerzeit nördlich der Alpen. Punkt: Eisen; Dreieck: Bronze; gerahmte Signatur: Paar (Nachweis vgl. Liste 3).

langobardische Vermittlung in das nordalpine Gebiet. Derselbe Rezeptionsweg ist für die Steigbügel wahrscheinlich zu machen, wengleich aus dem langobardischen Italien, trotz ausgeübter Beigabensitte, nur wenige Exemplare bekannt sind⁸⁴. Bereits WERNER zeigte diesen Vermittlungsweg für zahlreiche andere Sachgruppen auf⁸⁵. In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß auch OEXLE bei der Bearbeitung der merowingerzeitlichen Trensen

84 So bereits R. CHRISTLEIN, *Die Alamannen* (1978) 76. – Italische Steigbügel: Castel Trosino Grab 41, Bronze; Campochiaro Grab 16, Eisen: I Langobardi (Ausstellungskatalog Cividale 1990) 201 Nr. IV. 82–83. – Zu streichen ist der sicher jüngere, vermutlich ungarische Steigbügel aus Cividale: ebd. 468 Nr. X. 184–185. Zu den ungarischen Steigbügeln zuletzt M. SCHULZE, *Jahrb. RGZM* 31, 1984, 473ff. bes. 486; 508f. (Fundliste). – Nachträge bei M. SCHULZE-DÖRRLAMM, *Jahrb. RGZM* 35, 1988 (1991) 373ff. bes. 422 Anm. 168. – Zu Campochiaro vgl. jetzt auch Samnium, *Archeologia del Molise* (hrsg. v. S. CAPINI/A. DI NIRO) (1991) 325ff. bes. 335ff.; 358 Taf. 3f, 26.27; 29,2.

85 WERNER (Anm. 82). – OEXLE (Anm. 2) 82f.

keinen awarischen Einfluß feststellen konnte⁸⁶. Lediglich wenige Steigbügel awarischer Form mit rundem Umriß und im Querschnitt gebogener Trittplatte dürften auf sporadische Kontakte der Bajuwaren zu den Awaren zurückzuführen sein⁸⁷. Im germanischen Raum zählen Steigbügel noch lange Zeit nicht zur Standardausrüstung von Reitern, wie die relativ geringe Anzahl der Funde, aber auch die Darstellungen im Stuttgarter Psalter erkennen lassen⁸⁸.

Weitere Nachweise von Sätteln ergeben sich durch verschiedene Metallbeschläge oder durch wenige erhaltene Holzreste (Liste 5).

Ähnlich wie schon bei den Trensen beobachtet⁸⁹, scheint auch der Sattel im alamannisch-fränkischen Raum seit dem späten 6. Jahrhundert zumeist beim Reiter, vorzugsweise im Beinbereich, deponiert worden zu sein (Abb. 12–14)⁹⁰. Lediglich in den beiden großen Kammergräbern von Olk und Eschwege-Niederhone war er in der südwestlichen Kammerecke niedergelegt worden⁹¹. In anderen mitteleuropäischen Regionen findet sich der Sattel bis ins 7. Jahrhundert hinein in Pferdegräbern⁹².

Erwartungsgemäß zeigt sich, daß die Grabfunde mit Sattelbestandteilen auch regelhaft Bestandteile vom Zaumzeug enthalten. Besonders deutlich wird dies bei den verschiedenen Verteilern vom Brustgurt (Liste 1), die gemäß ihrer chronologischen Stellung nur in Reitergräbern vorkommen. 22 von 34 Belegen sind mit Zaumzeugbestandteilen kombiniert, neun Exemplare sind Einzelfunde, drei weitere derzeit unklar bzw. in sekundärer Verwendung (Abb. 12)⁹³. Ebenso deutlich ist das Bild bei den rechteckigen Riemenzungen mit verdicktem Ende. Von insgesamt 17 Exemplaren stammen zehn aus Reitergräbern mit weiteren Zaumzeugbestandteilen; das einzige Pferdegrab enthielt ebenfalls Bestandteile vom Kopfgeschirr. Fünf Funde sind als Einzel- und Siedlungsfunde oder aus vermutlich sekundärer Verwendung bekannt. Das einzige Grab ohne weiteres Zaumzeug war beraubt (Abb. 13)⁹⁴. Auch bei den Steigbügeln ist das Bild eindeutig (Liste 3). 15 Steigbügel stammen aus Reitergräbern mit Zaumzeug, zwei aus Pferdegräbern, die auch Trensen enthielten. Von den fünf Reitergräbern ohne Zaumzeug waren vier beraubt, bei dem einzigen Pferdegrab, das keine Trense aufwies, war diese beim zugehörigen Reiter deponiert. Mit zehn Exemplaren ist die Zahl der Einzelfunde relativ groß (Abb. 14)⁹⁵. Bei den Bauchgurtschnallen ist das Bild ebenfalls eindeutig, auch wenn – bedingt durch die Quellenlage – die Zahl der Pferdegräber überwiegt (Liste 4). Zwölf Reiter und 18 Pferde waren mit Zaum- und Sattelzeug beigesetzt worden. Bei den zwei Pferdegräbern, die lediglich die

86 OEXLE (Anm. 2) 96 ff.

87 von FREEDEN (Anm. 83).

88 Liste 3. Vgl. auch oben S. 441.

89 R. CHRISTLEIN, Das alamannische Gräberfeld von Dirlewang bei Mindelheim. Materialh. Bayer. Vorgesch. 25 (1971) 20 f.

90 Vgl. OEXLE (Anm. 2) 6 ff.

91 Liste 1, 2.13.

92 Liste 3, 5.15 (Bremen, Linz).

93 Reiter mit Zaum: Liste 1, 1–3.8–14.16–20.22.24 (2 Ex.). 25 (3 Ex.). 30. – Einzelfunde: Liste 1, 5–7.15.19.21.23.26.27. – Unklar, sek. Verwendung: Liste 1, 4.28.29.

94 Reiter mit Zaum: Liste 2, 2.5–10.12.13.16. – Reiter ohne Zaum, beraubt: Liste 2, 1. – Pferd mit Zaum: Liste 2, 11. – Siedlungs- u. Einzelfunde, sek. Verwendung: Liste 2, 3.4.14.15.17.

95 Reiter mit Zaum: Liste 3, 1.6–8.9 (2 Ex.). 11 (Grab 320). 14.22.23.25.26.30.31.34. – Reiter ohne Zaum, unberaubt: Liste 3, 18. – Reiter ohne Zaum, beraubt: Liste 3, 11 (Grab 301). 16.20.28. – Pferdegrab mit Zaum: Liste 3, 5.27. – Pferdegrab ohne Zaum: Liste 3, 15. – Einzelfunde: Liste 3, 3.4.10.12.13.17.21.29.32.33. – Unklar: Liste 3, 2.19.24.

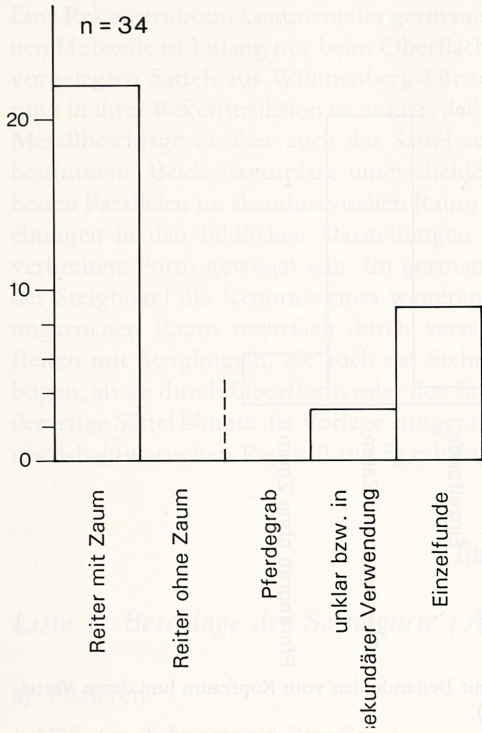


Abb. 12 Kombinationshäufigkeit der Verteiler der Sattelgurte mit Bestandteilen vom Kopfzaum und deren Verteilung auf Reiter- und Pferdegräber (Nachweis vgl. Anm. 93).

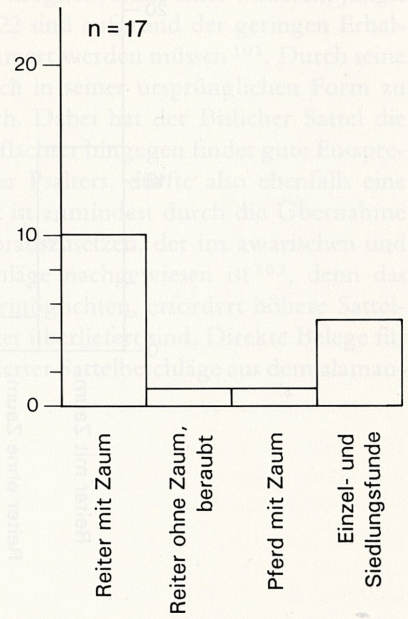


Abb. 13 Kombinationshäufigkeit der rechteckigen Riemenzungen mit verdickter Basis mit Bestandteilen vom Kopfzaum und deren Verteilung auf Reiter- und Pferdegräber (Nachweis vgl. Anm. 94).

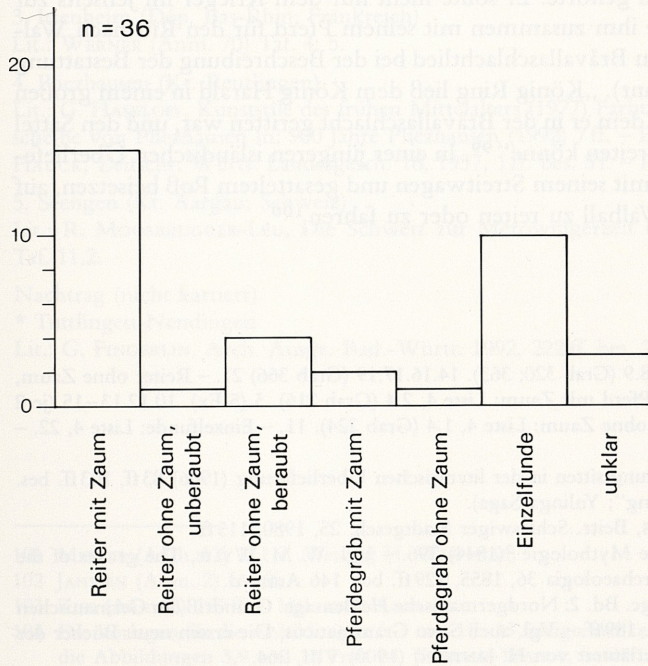


Abb. 14 Kombinationshäufigkeit der Steigbügel mit Bestandteilen vom Kopfzaum und deren Verteilung auf Reiter- und Pferdegräber (Nachweis vgl. Anm. 95).

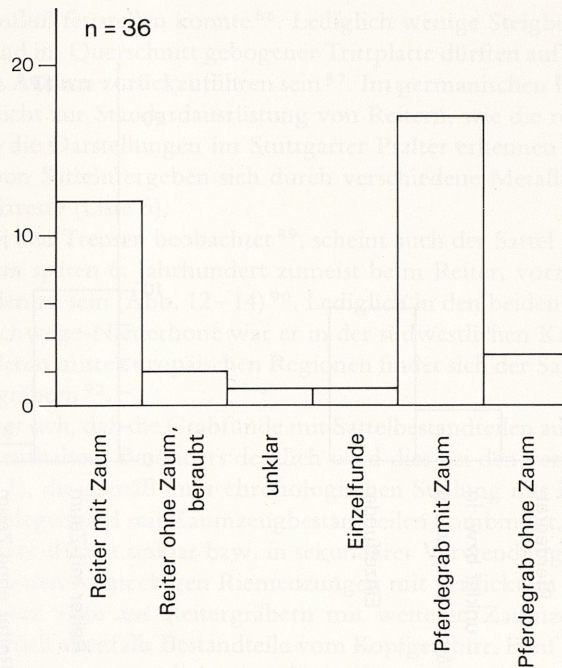


Abb. 15 Kombinationshäufigkeit der Bauchgurtschnallen mit Bestandteilen vom Kopfzaum und deren Verteilung auf Reiter- und Pferdegräber (Nachweis vgl. Anm. 96).

Bauchgurtschnalle enthielten, könnte der zugehörige Zaum beim Reiter deponiert worden sein; die zwei Reitergräber ohne Kopfgeschirr waren beraubt (Abb. 15)⁹⁶.

Abschließend bleibt festzuhalten, daß der Sattel im 6. und 7. Jahrhundert durchaus zur Beigabenausstattung vornehmer Herren gehörte. Er sollte nicht nur dem Krieger im Jenseits zur Verfügung stehen⁹⁷, sondern diene ihm zusammen mit seinem Pferd für den Ritt nach Walhall⁹⁸. Deutlich benannt wird dies im Brávallaschlachtlied bei der Beschreibung der Bestattung Harald Kampfzahns (Harald Hiltitannr). „König Ring ließ dem König Harald in einem großen Hügel beisetzen, das Pferd töten, auf dem er in der Brávallaschlacht geritten war, und den Sattel mit begraben, daß er nach Walhalla reiten könne“⁹⁹. In einer jüngeren isländischen Überlieferung ist erwähnt, Ring ließe Harald mit seinem Streitwagen und gesatteltem Roß beisetzen, auf daß letzterer wählen könne, nach Walhall zu reiten oder zu fahren¹⁰⁰.

96 Reiter mit Zaum: Liste 4, 3 (3 Ex). 7.8.9 (Grab 320; 363). 14.16.17.19 (Grab 366) 21. – Reiter ohne Zaum, gestört: Liste 4, 9 (Grab 301; 319). – Pferd mit Zaum: Liste 4, 2.4 (Grab 216). 5 (5 Ex). 10.12.13–15 (je 2 Ex). 18.19 (Grab 8). 20.23.24 – Pferd ohne Zaum: Liste 4, 1.4 (Grab 224). 11. – Einzelfunde: Liste 4, 22. – Unklar: Liste 4, 6.

97 H. UECKER, Die altnordischen Bestattungssitten in der literarischen Überlieferung (1966) 83 ff. 103 ff. bes. 84 mit Anm. 400 („Odins Bestimmung“; Ynlinga-Saga).

98 WERNER (Anm. 49) 4 ff. – D. ELLMERS, Beitr. Schleswiger Stadtgesch. 25, 1980, 115 ff.

99 Zitiert nach J. L. K. GRIMM, Deutsche Mythologie²(1844) 796. – Vgl. W. M. WYLIE, The graves of the Alemanni at Oberflacht in Suabia. *Archaeologia* 36, 1855, 129 ff. bes. 146 Anm. d.

100 H. SCHNEIDER, Germanische Heldensage. Bd. 2: Nordgermanische Heldensage. Grundriß der Germanischen Philologie 10/2 (1933) 193 f.; vgl. ebd. 189 ff. – Vgl. auch Saxo Grammaticus, Die ersten neun Bücher der dänischen Geschichte (übersetzt und erläutert von H. JANTZEN) (1900) VIII, 264.

Eine Rekonstruktion kontinentaler germanischer Sättel der Merowingerzeit anhand der erhaltenen Holzteile ist bislang nur beim Oberflachter Exemplar möglich. Reste eines weiteren, jüngst vorgelegten Sattels aus Wünnenberg-Fürstenberg Grab 22 sind aufgrund der geringen Erhaltung in ihrer Rekonstruktion so unklar, daß sie ausgeklammert werden müssen¹⁰¹. Durch seine Metallbeschläge ist aber auch der Sattel aus Wesel-Bislich in seiner ursprünglichen Form zu bestimmen. Beide Exemplare unterscheiden sich deutlich. Dabei hat der Bislicher Sattel die besten Parallelen im skandinavischen Raum¹⁰², der Oberflachter hingegen findet gute Entsprechungen in den bildlichen Darstellungen des Stuttgarter Psalters, dürfte also ebenfalls eine verbreitete Form gewesen sein. Im germanischen Gebiet ist zumindest durch die Übernahme der Steigbügel die Kenntnis eines weiteren Satteltyps vorauszusetzen, der im awarischen und ungarischen Raum mehrfach durch verschiedene Beschläge nachgewiesen ist¹⁰³, denn das Reiten mit Steigbügeln, die auch das Stehen im Sattel ermöglichten, erfordert höhere Sattelbögen, als sie durch Oberflacht oder den Stuttgarter Psalter überliefert sind. Direkte Belege für derartige Sättel könnte die Vorlage einiger noch unpublizierter Sattelbeschläge aus dem alamannisch-bajuwarischen Raum (Liste 5) erbringen¹⁰⁴.

Fundlisten

Liste 1: Beschläge der Sattelgurte (Abb. 7)

a) Phaleren

1. Hüfingen (Schwarzwald-Baar-Kreis)

Lit.: G. FINGERLIN, Ein alamannisches Reitergrab aus Hüfingen. In: Studien zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie. Festschr. f. J. WERNER. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. Ergbd. 1 (hrsg. v. G. KOSSACK/G. ULBERT) (1974) 591 ff. Taf. 40–42. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 35.

2. Eschwege-Niederhone (Werra-Meißner-Kreis)

Lit.: K. SIPPEL, Germania 65, 1987, 135 ff. Abb. 7–9. – K. SIPPEL, Neue Grabfunde des frühen Mittelalters aus Eschwege, Werra-Meißner-Kreis. Arch. Denkmäler Hessen 53 (1984). – BÖHNER (Anm. 65).

3. Ittenheim (Dép. Bas-Rhin; Frankreich)

Lit.: WERNER (Anm. 70) Taf. 4; 5.

4. Pliezhausen (Kr. Reutlingen)

Lit.: G. HASELOFF, Kunststile des frühen Mittelalters (1977) Farbtf. 7; Abb. 45 f. – K. BÖHNER, Die Goldscheibe von Pliezhausen In: 900 Jahre Pliezhausen (1992) 7 ff. – Erstmals als Phalera angesprochen bei K. HAUCK, Zeitschr. Württ. Landesgesch. 16, 1957, 1 ff. bes. 5 f. – PAULSEN (Anm. 19) 85.

5. Seengen (Kt. Aargau; Schweiz)

Lit.: R. MOOSBRUGGER-LEU, Die Schweiz zur Merowingerzeit (1971) Taf. 20, 4. – WERNER (Anm. 70) Taf. 11,2.

Nachtrag (nicht kartiert)

* Tuttlingen-Nendingen

Lit.: G. FINGERLIN, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1992, 222 ff. bes. 224 Abb. 158.

101 MELZER (Anm. 12) 111 ff. (Beitrag H. WESTPHAL).

102 JANSSEN (Anm. 2) 164 ff.

103 KISS (Anm. 2) 189 ff. – Vgl. auch Anm. 3.

104 Die Vorlagen für die Abbildungen 6, 7 und 10–15 fertigte dankenswerterweise Frau K. FINK, diejenigen für die Abbildungen 3,9 und 16 Frau M. TREXLER-WALDE, beide LDA Stuttgart.

b) Scheibenförmige Riemenverteiler vom Brustgurt

6. Ditzingen (Kr. Ludwigsburg)

Lit.: OEXLE (Anm. 2) Taf. 7, 27:1.

7. Engers bei Neuwied

Lit.: OEXLE (Anm. 2) Taf. 124, 271.

8. Giengen an der Brenz (Kr. Heidenheim) Grab 25

Lit.: PAULSEN/SCHACH-DÖRGES (Anm. 12) Taf. 39–42. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 21; 22, 50:15.

9. Herrlisheim (Dép. Haut-Rhin; Frankreich)

Lit.: E. SALIN, Cahiers Arch. et Hist. Alsace 133, 1953, 111 ff. Abb. 8. – F. BEHN, Altgermanische Kunst (1927) Taf. 17 unten (Aufnahme im besseren Erhaltungszustand).

10. Mömlingen (Kr. Obernburg) Grab 1

Lit.: R. KOCH, Bodenfunde der Völkerwanderungszeit aus dem Main-Tauber-Gebiet. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit. A 8 (1967) Taf. 74, 1.2. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 97.

11. Neudingen (Schwarzwald-Baar-Kreis) Grab 300

Lit.: G. FINGERLIN, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1984, 175 Abb. 161.

12. Oberflacht (Kr. Tuttlingen) Grab 37

Lit.: SCHIEK (Anm. 7) Taf. 32, 10.11. – W. VEECK, Die Alamannen in Württemberg. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 1 (1931) Taf. 58 A, 1.3. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 50, 106:12–13.

13. Olk (Kr. Trier-Saarburg) Grab 18

Lit.: GOLLUB (Anm. 72) Abb. H, 35.40; J, 51. – H. WIHR, Trierer Zeitschr. 36, 1973, Abb. 13. – H. BORN/L. DAHM, ebd. 42, 1979, 169 ff. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 133, 292:15; 134, 292:16; 135, 292:17.

14. Pfahlheim (Ostalbkreis)

Lit.: VEECK (wie Nr. 12) Taf. 78 B, 4.6. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 69, 120:13–14.

15. Rißtissen (Alb-Donau-Kreis)

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 12, 1952, Taf. 33,3. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 75, 138.

16. Schretzheim (Kr. Dillingen) Grab 345

Lit.: KOCH (Anm. 29) Taf. 91, 4.9.18; 208, 2.8.9. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 110, 238:9–11.

17. Stuttgart-Feuerbach Grab 66?

Lit.: O. PARET, Die frühschwäbischen Gräberfelder von Groß-Stuttgart und ihre Zeit (1937) Taf. 11, 3. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 78, 155:2.

c) Ringförmige Riemenverteiler

18. Fridingen an der Donau (Kr. Tuttlingen) Grab 109

Lit.: A. von Schnurbein, Der alamannische Friedhof bei Fridingen an der Donau (Kreis Tuttlingen). Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Bad.-Württ. 21 (1987) Taf. 25, 2.3.

19. Gammertingen (Kr. Sigmaringen) Grab 4; Einzelfunde

Lit.: PAULSEN (Anm. 19) Abb. 46, 1–3. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 16, 45:1.2.

20. Giengen an der Brenz (Kr. Heidenheim) Grab 26

Lit.: PAULSEN/SCHACH-DÖRGES (Anm. 12) Taf. 11, 1–3. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 24, 51:8–10.

21. Großtissen (Kr. Sigmaringen) (Abb. 16)

Bruchstück eines bronzenen Riemenverteilers vom Brust- oder Hintergurt; nahezu identisch zu den Exemplaren aus Rißtissen (Nr. 26), weicht jedoch in den Maßen leicht ab. Bisher im Württ. Landesmuseum Stuttgart als fundortlos unter Inv.-Nr. F 86, 8.11 aufbewahrt. Zuweisung über Beschreibungen in Literatur sehr wahrscheinlich.

Lit.: Beschreibung des Oberamtes Ehingen (1893) 320. – L. MAYER, Beschreibender Katalog der Königl. Staats-Sammlung vaterländischer Kunst- und Alterthums-Denkmale. I. Abteilung: Die Reihengräberfunde (1883) 104 Nr. 1284.

22. Hochheim (Main-Taunus-Kreis) Grab von 1927

Lit.: OEXLE (Anm. 2) Taf. 146, 322:5–9; 147, 322:10.

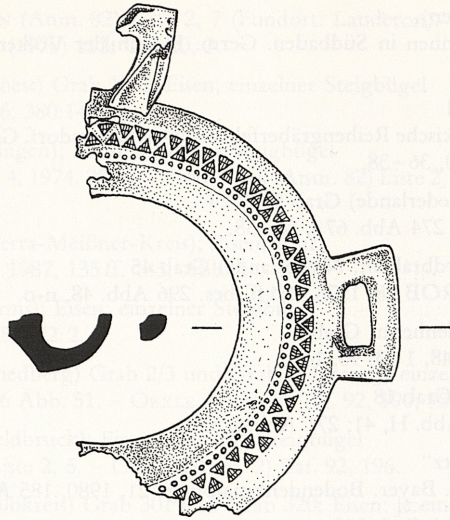


Abb. 16 Riemenverteiler vom Sattelzeug aus Großtissen. M. 1:1.

23. Metz (Frankreich)

Lit.: M. CLERMONT-JOLY, Catalogue des collections archéologiques des musées de Metz. 1: L'époque mérovingienne (1978) 62 Nr. 47; Taf. 10, 47.

24. Niederstotzingen (Kr. Heidenheim) Grab 6 u. 12

Lit.: PAULSEN (Anm. 19) Taf. 10, 15; 47; 49, 3.5. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 46, 101; 49, 104:7.

25. Pfahlheim (Ostalbkreis) Grab 4/1891; 4/1883; 20/1893

Lit.: Zwischen Walhall und Paradies (Ausstellungskatalog Dt. Hist. Mus. Berlin 1991) 89f. 94ff. – VEECK (wie Nr. 12) Taf. 64 B, 6. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 55, 114:2–4; 61, 117:13.14; 65, 119:18–20.

26. Rißtissen (Alb-Donau-Kreis)

Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 12, 1952, Taf. 33 unten. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 74.

27. Salgen (Kr. Unterallgäu)

Lit.: OEXLE (Anm. 2) Taf. 107, 231.

28. Schwangau (Kr. Ostallgäu)

Lit.: OEXLE (Anm. 2) Taf. 114, 247.

29. Weil der Stadt (Kr. Böblingen) Grab 24

Lit.: Fundber. Schwaben N. F. 14, 1957, Taf. 34, 2. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 79, 163.

30. Windecken (Kr. Hanau) Grab von 1938

Lit.: MÜLLER-KARPE (Anm. 82) 59 Abb. 26, 9. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 151, 334:5.

Liste 2: Rechteckige Riemenzungen mit verdicktem Ende (Abb. 10)

1. Beerlegem (Prov. Oostvlaanderen; Belgien) Grab 107

Lit.: H. ROSENS/J. GYSELINCK, Arch. Belgica 170, 1975, Taf. 23, 1.

2. Bisingen (Zollernalbkreis) Grab 1

Lit.: OEXLE (Anm. 2) Taf. 5, 17:8.9.

3. Büraburg bei Fritzlar

Lit.: N. WAND, Die Büraburg bei Fritzlar. Kasseler Beitr. Vor- u. Frühgesch. 4 (1974) Taf. 33, 3.

4. Duisburg

Lit.: van Es/HULST (Anm. 70) 111 Abb. 35.

5. Hintschingen (Kr. Tuttlingen)
Lit.: F. GARSCHA, Die Alamannen in Südbaden. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 11 (1970) Taf. 22, 14.
6. Köln-Müngersdorf Grab 81
Lit.: F. FREMERSDORF, Das fränkische Reihengräberfeld Köln-Müngersdorf. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 6 (1955) Taf. 30, 36–38.
7. Lent (Prov. Gelderland; Niederlande) Grab 1972/24
Lit.: van Es/HULST (Anm. 70) 274 Abb. 67e, 56–58.
8. Meerveldhoven (Prov. Nordbrabant; Niederlande) Grab 45
Lit.: W. J. H. VERWERS, Ber. ROB 28, 1978, 251 ff. bes. 296 Abb. 48, n-o.
9. Niederstotzingen (Kr. Heidenheim) Grab 6
Lit.: PAULSEN (Anm. 19) Taf. 48, 1–3; 90, 14 a.
10. Olk (Kr. Trier-Saarburg) Grab 18
Lit.: GOLLUP (Anm. 72) 270 Abb. H, 41; 271 Abb. J, 55.
11. Regensburg „Bismarckplatz“
Lit.: U. OSTERHAUS, Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege 21, 1980, 185 Abb. 2, 5–7.
12. Schretzheim (Kr. Dillingen) Grab 345
Lit.: KOCH (Anm. 29) Taf. 91, 10; 208, 5.
13. Stuttgart-Feuerbach Grab 66
Lit.: PARET (wie Liste 1, 17) Taf. 11, 6–8.
14. Überackern (Oberösterreich) Grab 1
Lit.: E. BENINGER/Ä. KLOIBER, Jahrb. Oberöstr. Musealver. 107, 1962, 125 ff. Taf. 4,3; 5, oben rechts.
15. Urach, Runder Berg (Kr. Reutlingen)
Lit.: KOCH (Anm. 75) Taf. 5, 26.27. – U. KOCH, Der Runde Berg bei Urach VII. Frühgeschichtliche Funde von den Hängen und Terrassen und Nachträge zu Urach V und VI. Heidelbg. Akad. Wiss. Komm. Alam. Altde. Schr. 13 (1991) Taf. 20, 2.
16. Wesel-Bislich Grab 446
Lit.: JANSSEN (Anm. 2) 153 Abb. 3, 5.
17. Ohne Fundort, jetzt Römisch-Germanisches Museum Köln
Lit.: OEXLE (Anm. 2) Taf. 201, 456:1–3.

Liste 3: Eiserne und bronzene Steigbügel (nördlich der Alpen) (Abb. 11)

Nicht aufgenommen sind die durchweg jüngeren Steigbügel mit abgedrehter Öse (dazu STEIN [Anm. 82] 85; Liste 19; Taf. 116). – Ferner wurden die angeblichen Steigbügel aus Bronnen (Kr. Biberach) und „Worms oder Umgebung“ nicht aufgenommen. Bei dem bei VEECK (wie Liste 1, 12) 331 und CHRISTLEIN (Anm. 82) Liste 2, 3 erwähnten Steigbügel aus Bronnen handelt es sich um einen halben Sporn (freundliche Mitteilung Dr. T. SPRINGER und B. MÜLLER, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg). Das bei CHRISTLEIN (Anm. 82) Liste 2, 18 angeführte Exemplar aus „Worms oder Umgebung“ stammt aus Flomborn (hier Nr. 8) (freundliche Mitteilung Dr. M. GRÜNEWALD, Museum der Stadt Worms).

1. Aschheim (Kr. München); Eisen; Paar
Lit.: H. DANNHEIMER, Aschheim im frühen Mittelalter. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 32 (1988) Taf. 18, 9.10. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 86, 176:2.3.
2. Au-Rehling (Kr. Aichach-Friedberg); Eisen; Paar
Lit.: Bayer. Vorgeschbl. 18/19, 1951/52, 294 Abb. 33 B. – CHRISTLEIN (Anm. 82) Liste 2, 1. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 87, 177:2.3.
3. Bad Friedrichshall-Kochendorf (Kr. Heilbronn); Eisen; Paar?
Lit.: VEECK (wie Liste 1, 12) 234. – CHRISTLEIN (Anm. 82) Liste 2, 2.
4. Biel-Zihl (Kt. Neuenburg; Schweiz); Bronze; Einzelfund
Lit.: W. DRACK, Die Schweiz im Frühmittelalter. Repetitorium Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 5

- (1959) Taf. 8, 8. – CHRISTLEIN (Anm. 82) Liste 2, 7 (Fundort: Landeron). – R. MOOSBRUGGER-LEU, Die Schweiz zur Merowingerzeit (1970) 112; Taf. 20, 3.
5. Bremen, Gde. Ense (Kr. Soest) Grab XIII; Eisen; einzelner Steigbügel
Lit.: OEXLE (Anm. 2) Taf. 176, 380:14.
6. Budenheim (Kr. Mainz-Bingen); Eisen; einzelner Steigbügel
Lit.: G. ZELLER, Arch. Korrb. 4, 1974, 257f. – CHRISTLEIN (Anm. 82) Liste 2, 4. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 123, 267:2.
7. Eschwege-Niederhone (Werra-Meißner-Kreis); Eisen; Paar
Lit.: K. SIPPEL, Germania 65, 1987, 135 ff. 145; Abb. 5.
8. Flomborn (Kr. Alzey-Worms); Eisen; einzelner Steigbügel
Lit.: OEXLE (Anm. 2) Taf. 125, 272:2.
9. Friedberg (Kr. Aichach-Friedberg) Grab 2/3 und Grab 6; Eisen; je einzelner Steigbügel
Lit.: CHRISTLEIN (Anm. 84) 76 Abb. 51. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 92, 190; 93, 191.
10. Geltendorf (Kr. Fürstentfeldbruck); Eisen; einzelner Steigbügel
Lit.: CHRISTLEIN (Anm. 82) Liste 2, 5. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 92, 196.
11. Kirchheim am Ries (Ostalbkreis) Grab 301 und Grab 320; Eisen; je einzelner Steigbügel
Lit.: CH. NEUFFER-MÜLLER, Der alamannische Adelsbestattungsplatz und die Reihengräberfriedhöfe von Kirchheim am Ries. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Bad.-Württ. 15 (1983) Taf. 53 A, 9; 57, 28. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 38, 80.81.
12. Kirchheim unter Teck-Ötlingen (Kr. Esslingen); Eisen; einzelner Steigbügel
Lit.: VEECK (wie Liste 1, 12) 329. – CHRISTLEIN (Anm. 82) Liste 2, 6.
13. Künzing (Kr. Deggendorf); Eisen; einzelner Steigbügel
Lit.: Ausgrabungen und Funde in Niederbayern 1976, 96; 98 Abb. 50, 2. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 95, 203.
14. Lauchheim (Ostalbkreis) Grab 38; Bronze; Paar
Lit.: I. STORK, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1986, 198. – Für zusätzliche Informationen möchte ich Dr. I. STORK, LDA Stuttgart, an dieser Stelle noch einmal herzlich danken.
15. Linz-Zizlau (Österreich) Grab 40; Eisen; einzelner Steigbügel
Lit.: H. LADENBAUER-OREL, Linz-Zizlau (1960) Taf. 35. – CHRISTLEIN (Anm. 82) Liste 2, 8.
16. Mannheim „Vogelstang“ Grab 313; Eisen; einzelner Steigbügel
Lit.: OEXLE (Anm. 49) 154 Nr. 9. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 41, 91:3.
17. Miltenberg-Altstadt; Eisen; einzelner Steigbügel
Lit.: L. WAMSER, Arch. Jahr Bayern 1989, 166 Abb. 116.
18. Moos-Burgstall (Kr. Deggendorf) Grab 35; Eisen; Paar
Lit.: U. von FREEDEN, Ber. RGK 68, 1987, Taf. 51, 4.5; 60, 4.
19. Mühlhausen im Täle (Kr. Göppingen); Eisen; einzelner Steigbügel
Lit.: Fundber. Schwaben N.F. 15, 1959, Taf. 47, 12. – CHRISTLEIN (Anm. 82) Liste 2, 9. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 41, 95.
20. München-Aubing; Eisen; einzelner Steigbügel
Lit.: CHRISTLEIN (Anm. 82) Liste 2, 10. – Die Bajuwaren. Von Severin bis Tassilo 488–788 (1988) 381 Nr. M III.16c. – Für zusätzliche Informationen schulde ich Dr. H. DANNHEIMER, Prähist. Staatssammlung München, Dank.
21. München-Giesing; Eisen; Paar
Lit.: H. BOTT, Bayer. Vorgeschbl. 13, 1936, 47 Anm. 47. – CHRISTLEIN (Anm. 82) Liste 2, 11. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 93, 198.
22. Neudingen (Schwarzwald-Baar-Kreis) Grab 300; Eisen; Paar
Lit.: G. FINGERLIN, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1984, 175 Abb. 162.
23. Ossendorf (Stadt Warburg); Eisen; Paar
Lit.: U. von FREEDEN, Ber. RGK 68, 1987, 524. – OEXLE (Anm. 2) 253.
24. Ottmaning (Kr. Berchtesgadener Land) Grab 5; Eisen; Paar
Lit.: CHRISTLEIN (Anm. 82) Liste 2, 12. – Die Bajuwaren. Von Severin bis Tassilo 488–788 (1988) 388 Nr. M V. 3d. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 99, 218.

25. Petting (Kr. Traunstein); Bronze; Paar
Lit.: freundliche Mitt. Dr. S. WINGHART, LfD München; jetzt: Arch. Deutschland 1993 (3), 42.
26. Pfahlheim (Ostalbkreis) Grab 4/1883; Bronze; Paar; Grab 1/1905; Eisen; einzelner Steigbügel
Lit.: Grab 4/1883: VEECK (wie Liste 1, 12) Taf. 64 B, 1. – CHRISTLEIN (Anm. 82) Liste 2, 13. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 56, 114:5.6. – Grab 1/1905: OEXLE (Anm. 2) 166. – Fundber. Schwaben 13, 1905, 16.
27. Regensburg „Bismarckplatz“; Eisen; Paar
Lit.: U. OSTERHAUS, Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege 21, 1980, 182 ff. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 105, 222: 29.30.
28. Regensburg-Harting Grab 1 bei der Steinkirche; Eisen; Paar
Lit.: Die Bajuwaren. Von Severin bis Tassilo 488–788 (1988) 434 R.69. – Arch. Jahr Bayern 1983, 149 Abb. 103, 1.2. – S. RIECKHOFF-PAULI, Archäologisches Museum im BMW-Werk Regensburg (1987) 127 Abb. 103, 1.2. – Zusätzliche Informationen verdanke ich Frau Dr. S. RIECKHOFF, Museum Regensburg.
29. Ribbissen (Alb-Donau-Kreis); Eisen; zwei verschiedene einzelne Steigbügel
Lit.: VEECK (wie Liste 1, 12) 317. – CHRISTLEIN (Anm. 82) Liste 2, 14. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 73, 139.140.
30. Rottweil; Bronze; Paar
Lit.: C. S. SOMMER, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1990, 120 f. Abb. 71 unten links. – Zusätzliche Informationen verdanke ich Dr. C. S. SOMMER, LDA Stuttgart.
31. Staubing (Kr. Kelheim) Grab 49; Eisen; Paar
Lit.: OEXLE (Anm. 49) 157 Nr. 26. – Zusätzliche Informationen verdanke ich Prof. Dr. TH. FISCHER, Archäologisches Institut der Universität Köln, der mir freundlicherweise Auszüge aus seinem im Druck befindlichen Manuskript zur Verfügung stellte.
32. Ulm; Eisen; einzelner Steigbügel
Lit.: K. D. HASSLER, Verhandl. Ver. Kunst u. Alterthum Ulm u. Oberschwaben 12, 1860, 2; 16. – CHRISTLEIN (Anm. 82) Liste 2, 15.
33. Wilflingen (Kr. Biberach) Grab von 1887; Eisen; Paar
Lit.: VEECK (wie Liste 1, 12) Taf. 66, 1. – CHRISTLEIN (Anm. 82) Liste 2, 16. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 85, 172.
34. Windecken (Kr. Hanau) Grab von 1938; Bronze; einzelner Steigbügel
Lit.: MÜLLER-KARPE (Anm. 82) Abb. 27, 1. – CHRISTLEIN (Anm. 82) Liste 2, 17. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 151, 334:8.

Liste 4: Schnallen vom Bauchgurt (Abb. 6)

1. Alach (Kr. Erfurt) Pferdegrab II/81
Lit.: W. TIMPEL, Alt-Thüringen 25, 1990, 61 ff. Abb. 37, 2.
2. Aldingen (Kr. Ludwigsburg) Grab 25
Lit.: SCHACH-DÖRGES (Anm. 56) 38 Abb. 37.
3. Basel-Bernerring (Schweiz) Grab 5; 33; 39
Lit.: MARTIN (Anm. 11) 59 f.
4. Basel-Kleinhüningen (Schweiz) Grab 216; 224
Lit.: R. LAUR-BELART, Ur-Schweiz 10, 1946, 68 Abb. 48; 73 Abb. 53. – MARTIN (Anm. 11) 59 f. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 208, 567; 210, 568.
5. Beckum II (Kr. Warendorf) Grab 10; 109; 110; 111; 3/1962
Lit.: OEXLE (Anm. 2) Taf. 211–213.
6. Bremen, Gde. Ense (Kr. Soest) Grab XIII
Lit.: H. BECK, Westfälische Forschungen 22, 1969/70, 104. – OEXLE (Anm. 2) 240.
7. Dittenheim (Kr. Weißenburg-Gunzenhausen) Grab 212
Lit.: unpubl.; freundliche Mitt. Dr. B. HAAS, Prähist. Staatssammlung München.
8. Giengen an der Brenz (Kr. Heidenheim) Grab 26
Lit.: PAULSEN/SCHACH-DÖRGES (Anm. 12) 74 Taf. 9, 16.

9. Kirchheim am Ries (Ostalbkreis) Grab 301; 319; 320; 363; (?)
Lit.: NEUFFER-MÜLLER (wie Liste 3, 11) 40; Taf. 53 A, 12; 56 B, 23; 57, 4; 69, 30.
10. Kleinlangheim (Kr. Kitzingen) Grab 106
Lit.: CH. PESCHECK, Mainfränkisches Jahrb. Gesch. u. Kunst 36, 1984, Abb. 6. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 205, 199.
11. Krefeld-Gellep Grab 2724
Lit.: R. PIRLING, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1964–1965. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 10 (1979) 65 Taf. 64, 7; 134. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 210, 401.
12. Krefeld-Stratum Grab 170
Lit.: OEXLE (Anm. 2) Taf. 210, 404.
13. Langenau (Alb-Donau-Kreis)
Lit.: CHRISTLEIN (Anm. 84) Taf. 14. – Fundber. Bad.-Württ. 2, 1975, 251 Abb. 149. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 205, 89.90.
14. Lent (Prov. Gelderland; Niederlande) Grab 1972/24
Lit.: van Es/HULST (Anm. 70) 274 Abb. 67 e, 59.
15. Liebenau (Kr. Nienburg) Grab H11/A3; H12/A1
Lit.: E. COSAK, Das sächsische Gräberfeld bei Liebenau, Teil I. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 15 (1982) Taf. 5. – H.-J. HÄSSLER, Das sächsische Gräberfeld bei Liebenau, Kreis Nienburg/Weser. Stud. Sachsenforsch. 5, 1 (1983) 14. – OEXLE (Anm. 2) Taf. 209, 438.
16. Niederstotzingen (Kr. Heidenheim) Grab 12
Lit.: PAULSEN (Anm. 19) Taf. 10, 1.2.
17. Petting (Kr. Traunstein)
Lit.: unpubl., freundliche Mitt. Dr. S. WINGHART, LfD München.
18. Renningen (Kr. Böblingen)
Lit.: unpubl., freundliche Mitteilung Dr. U. GROSS, LDA Stuttgart. Zum Fundort: S. ARNOLD, in: . . . mehr als 1 Jahrtausend. Leben im Renninger Becken vom 4. bis 12. Jahrhundert. Arch. Inf. Bad-Württ. 19 (1991) 43 ff.
19. Schretzheim (Kr. Dillingen) Grab 8 und 366 (?)
Lit.: KOCH (Anm. 29) 121; Taf. 5, 17; 99, 13.
20. Soest (?)
Lit.: OEXLE (Anm. 2) Taf. 210, 426.
21. Wesel-Bislich Grab 446
Lit.: JANSSEN (Anm. 2) 153 Abb. 5 a.
22. Wilflingen (Kr. Biberach)
Lit.: OEXLE (Anm. 2) Taf. 84, 169.
23. Wünnenberg-Fürstenberg (Kr. Paderborn) Grab 39
Lit.: MELZER (Anm. 12) 15; 17.
24. Zusamaltheim (Kr. Dillingen) Grab 69
Lit.: TH. KERSTING, Jahrb. hist. Ver. Dillingen 93, 1991, 188 f.; Taf. 30.

Liste 5: Sattelbeschläge und/oder Holzreste

Nicht aufgenommen wurden die hunnischen, mit Goldblech beschlagenen Sättel. Vgl. dazu zuletzt M. KAZANSKI, Journal Roman Arch. 4, 1991, 123 ff. bes. 137 (mit Lit.).

1. Apahida, zweites Fürstengrab (Siebenbürgen; Rumänien)
Lit.: K. HOREDIT/D. PROTASE, Germania 50, 1972, 187 ff. Nr. 40 ff. 200 ff.
2. Beerlegem (Prov. Oostvlaanderen; Belgien) Grab 140
Lit.: H. ROOSENS/A. VAN DOORSELAER, Arch. Belgica 91, 1966, 41.

3. Blučina (Okr. Brno-Venkov; ČSFR)
Lit.: K. TIHELKA, Památky Arch. 54, 1963, Abb. 11, 1–4; 17.
4. Bremen-Mahndorf Pferdegrab P 6
Lit.: E. GROHNE, Mahndorf. Frühgeschichte des bremischen Raumes (1953) 258.
5. Freilassing-Salzburghofen (Kr. Laufen) Grab 134
Lit.: MÜLLER-WILLE (Anm. 49) 213 Nr. 194.
6. Krefeld-Gellep Grab 1782
Lit.: R. PIRLING, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1960–1963. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 8 (1974) 133 ff. Farbtaf. D; Katalogteil 61 ff. Taf. 48, 3.4. – H. VIERCK, Arch. Korrb. 2, 1972, 213 ff.
7. Moos-Burgstall (Kr. Deggendorf) Grab 3
Lit.: U. von FREEDEN, Ber. RGK 68, 1987, 493 ff. bes. 526 f.
8. Niederstotzingen (Kr. Heidenheim) Grab 3 c
Lit.: PAULSEN (Anm. 19) 81; Taf. 10, 22.23. – WERNER (Anm. 49) 9 Anm. 30.
9. Oberflacht (Kr. Tuttlingen) Grab 211
10. Ottmaning (Kr. Berchtesgadener Land) Grab 5
Lit.: Die Bajuwaren. Von Severin bis Tassilo 488–788 (1988) 388 Nr. M V. 3d.
11. Ravenna (Italien)
Lit.: V. BIERBRAUER, Die ostgotischen Grab- und Schatzfunde in Italien. Bibl. Studi Medievali 7 (1975) 298 ff. Taf. 30, 1.2; 31, 1. – VIERCK (wie Nr. 6).
12. Selzen (Kr. Mainz-Bingen)?
Lit.: H. KLENK, Mainzer Zeitschr. 41–43, 1946–48, 34 ff. 37 („Trense und kl. Bronzeringe vom Sattelzeug“).
13. Tournai (Prov. Hainaut; Belgien) Childerichgrab
Lit.: K. BÖHNER, RGA 4 ²(1981) 455 ff. – Gegen die Interpretation einiger Beschläge zum Pferdegeschirr J. WERNER, Antike Welt 14 (1), 1983, 35.
14. Wesel-Bislich Grab 446
Lit.: JANSSEN (Anm. 2) 149 ff.
15. Wünnenberg-Fürstenberg (Kr. Paderborn) Grab 22
Lit.: MELZER (Anm. 12) 110 ff.
16. „Ufer des Sarvitz“ (Kom. Tolna; Ungarn)
Lit.: HORED/PROTASE (wie Nr. 1) 204 Anm. 71. – A. ALFÖLDI, Funde aus der Hunnenzeit und ihre ethnische Sonderung. Arch. Hung. 9 (1932) 77 Taf. 9. – J. HAMPEL, Alterthümer des frühen Mittelalters in Ungarn (1905) Bd. 2, 46; Bd. 3 Taf. 39.

Nachtrag:

* Lauchheim (Ostalbkreis) Mittelhofen Grab 25

Lit.: I. STORK, Arch. Ausgr. Bad.-Württ. 1992, 231 ff.; bes. 235.

Anschrift des Verfassers

DIETER QUAST, M. A., Württembergisches Landesmuseum

Schillerplatz 6

70173 Stuttgart